

Schriftleitung:
Nathanstraße Nr. 5
(Eigene Haus.)
Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Hondschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.
Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der b. l. l. f. f. f.
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.
Postsparten-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathanstraße Nr. 5
(Eigene Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für C. l. l. mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verkehrs- und Postgebühren.
Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 70.

Sissi, Sonntag, 2. September 1906.

31. Jahrgang.

Die feierliche Eröffnung der Kaiser Franz Josef-Brücke über die Save und Gurk in Rann.

Hart an der Grenze der schwarzgelben Grenzpfähle ist dank dem zielbewußten Streben einer kleinen Gemeinschaft deutscher Bürger ein herrliches Bauwerk entstanden, das noch in kommenden Jahrhunderten Zeugnis ablegen wird von der Opferwilligkeit der kleinen deutschen Stadt Rann und des unter deutscher Führung stehenden Bezirkes Rann.

Ein altes Privileg Kaiser Ferdinands I. aus dem Jahre 1551 verleiht „dem Städtchen Rann auf je wudrhenig bit“ das Recht, „eine Urfahr auf der Saw betreiben zu dürfen“ und durch 355 Jahre vermittelte dieses mittelalterliche Fahrzeug den Verkehr zwischen den Kronländern Steiermark und Krain und nicht zum geringsten Teile auch mit Kroatien. Der stetig steigende Verkehr und das Bedürfnis der schnelleren Verkehrsabwicklung ließen schon seit Jahrzehnten die Abschaffung der verkehrshemmenden Ueberfuhr und deren Ersatz durch eine feste Brücke wünschenswert. Doch schwebten alle Projekte an den hohen Ausführungskosten und nicht zuletzt auch an der Entscheidung der Frage, in wessen Eigentum die zu erbauende Brücke übergehen soll. Erst die Einsicht, daß die Stadt Rann als die privilegierte Eigentümerin der Ueberfuhr in erster Linie zur Erbauung der Brücke berechtigt ist, im Vereine mit den Fortschritten der Brückenbautechnik, verbunden mit der dadurch bedingten Herabminderung der Baukosten ermöglichten die Ausführung des lange heiß ersehnten Wunsches. Es würde zu weit führen, aller der Hindernisse zu gedenken, die erst hinweggeräumt werden mußten, zu gedenken aller hemmenden Verschleppungen, die sich seit dem denkwürdigen einstimmigen Beschlusse der Gemeindevertretung von Rann vom 14. Februar 1897, mit welchem die Erbauung der Save-Gurk-Brücke beschlossen worden ist, der Verwirklichung dieses Be-

schlusses entgegengestellt haben. Allein dank der werktätigen Beihilfe zu den mit 450.000 K veranschlagten Gesamtkosten und zwar des Staates mit 100.000 K, des Landes Steiermark mit 100.000 K und des Bezirkes Rann mit 125.000 K, ist es gelungen, dieses Bauwerk am 25. August 1906 dem Verkehre zu übergeben.

Die eigentliche Eröffnungsfeier, zu welcher außer den Spitzen der Behörden von Steiermark und Krain auch sämtliche Gemeindevorsteher des Bezirkes Rann und der angrenzenden Gemeinden des Bezirkes Gurkfeld, sowie die Reichsrats- und Landtagsabgeordneten für Stadt und Land geladen waren, begann am 24. Aug. mit einem Promenadenzug der Kapelle des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 16 vor dem Gebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft. Am Abend durchzog die Musikkapelle mit klingendem Spiel die Stadt, begleitet von beinahe 100 Lampenträgern, welche die Feuerwehr und der Deutsche Turnverein stellten. Vor der Wohnung des Herrn Bezirkshauptmannes Julius Nobile de Vistarini und jener des Herrn Bürgermeisters August Jaleschini brachte die Musikkapelle je zwei Musikstücke zum Vortrage.

Ein Beckus der Musikkapelle kündete der in den Farben schwarz-gelb, weiß-grün und schwarz-rot-gelb bflaggen Stadt — in der Hauptstraße zählten wir nur sechs nicht bflaggte Häuser — den Anbruch des eigentlichen Festtages an.

Trotzdem ein vom 20. August datiertes Flugblatt der slowenischen Partei die Landbevölkerung aufforderte, von der Feier wegzubleiben und jedem Teilnehmer die Verfolgung nach dem Kriegesrechte androhte, hatte sich doch bereits mehrere Stunden vor dem Beginne der feierlichen Brückenweihe eine mehrere Tausende zählende Menge aus dem flachen Lande eingefunden. Auch bei einigen Landbürgermeistern war die Neugierde stärker als die Furcht vor dem Kriegesrechte.

Mit dem Zuge um 10 Uhr 12 Min. trafen der Statthalter Graf Manfred Clary und Aldringen und Herr Landeshauptmann Graf Edm. Atems auf

dem Bahnhofe ein, wo sie vom Bezirkshauptmann mit der gesamten Beamtschaft, vom Bürgermeister mit dem Brückenbauausschusse und der Geistlichkeit begrüßt wurden. Nach dem Eintreffen in der Stadt nahmen der Statthalter und der Landeshauptmann das Dejeuner, dem der Vertreter des kommandierenden Generals, Generalmajor Janda, und der Obmann der Bezirksvertretung Freih. Alfred v. Moscon beigezogen wurden, in der Wohnung des Herrn Bezirkshauptmannes.

Nach erfolgter Vorstellung des Gemeinderates im neu hergerichteten Gemeindehause begab sich der Statthalter zur Brücke. Der Vorplatz sowie der Brückenkopf waren durch den Dekorateur Herrn Joh. Cortanovic aus Sissi in den Farben schwarz-gelb, weiß-grün und weiß-rot geschmackvoll geschmückt worden. Der Statthalter und der Landeshauptmann Generalmajor Janda und Freih. Alfred v. Moscon nahmen im Kaiserzelt Aufstellung, worauf Landesbaudirektor Adolf Rossmann eine Ansprache hielt. Er kam zuerst auf die Vorgeschichte des Brückenbaus zu sprechen und hob die Grundbedingungen hervor, die eine einschneidende Abänderung des ersten Generalprojektes notwendig machten. Danach sollten die Aufdämmungen auf dem zwischen Save und Gurk gelegenen Ueberschwemmungsgebiete gänzlich entfallen und über dieses ganze Gebiet eine hölzerne Brücke führen, andererseits sollte die Ueberbrückung der Save senkrecht auf ihre Flußrichtung erfolgen und wenn aus ökonomischen Gründen notwendig, allenfalls die Äxe der neuen Verkehrsanlage gebrochen werden. Tatsächlich erwies es sich späterhin in verkehrstechnischer und ökonomischer Beziehung angezeigt, auch den Gurkfluß senkrecht zu überbrücken, wodurch sich ein Richtungsbruch im Ueberschwemmungsgebiete ergab.

Die Herstellung einer Ueberbrückung der langen Ueberflutungsstrecke erschien mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Save-Regulierung gleichfalls begründet. Redner bespricht nun die weiteren Detailprojekte und ihr Schicksal. Die Stadtgemeinde hatte sich mit Rücksicht auf die Erhaltungskosten und bei

Ein Wiedersehen im Irrenhause.

Dem Französischen nachgezählt.
Von E. Brecher.

Während meines Aufenthaltes in Paris wurde ich auch genötigt, das große Irrenhaus in Charenton zu besichtigen. Ich will nicht den tiefen Eindruck beschreiben, den diese Anstalt auf mich machte. Der Wahnsinn ist ein für die ganze Menschheit zu betäubendes Schauspiel, als daß ich ihn hier den Lesern vorführen sollte, wozu sie auch ohne Grund zur Traurigkeit stimmen? — Ich will bloß von einem Zusammentreffen sprechen, das ich in jenem Hause des Mitleids und der Betrübniß hatte.

Unter den stillen Wahnsinnigen, welche wir besuchen durften, bemerkte ich auch einen jungen Mann, der, trotz der Blässe seines eingefallenen Gesichtes und einiger weißer Locken, die ihm von den Schläfen herabhingen, kaum dreißig Jahre alt sein konnte. Seine Züge waren mir ganz fremd und ich konnte mich nicht erinnern, sie je gesehen zu haben; indessen zog mich doch ein gewisses Etwas unwillkürlich in die Nähe des Unglücklichen, der mir mehr Mitleid einflößte, als seine bellagewerten Gefährten. Als ich mich ihm näherte, und er meiner gewahr wurde, stürzte er mit einem herzerweichenden Geschrei auf mich los, faßte krampfhaft meine Hand, und rief mit wehmütiger Stimme:

„Erkennst du mich doch wieder, M. .?“ wobei er mich bei meinem Namen nannte. Ueberraschung und Mühung hinderten mich, zu antworten. —

„Ja, ich sehe es wohl,“ fügte er hinzu, „daß du dich meiner nicht mehr erinnern kannst. Mein Gesicht muß sich sehr verändert haben, meine Züge unkenntlich geworden sein, wenn du dich nicht mehr meines alten Freundes zu erinnern vermagst.“

„Um Gottes willen, deinen Namen!“ fragte ich lebhaft.

Er zog mich nun in einen Winkel des Gartens und da, allein mit mir, flüsterte er mir seinen Namen ins Ohr.

„Wie“, rief ich tödlich erschreckt, „Gustav von Miremont — du?“

„Ja, mein alter Freund, ich bin es, ich, hier eingesperrt; ich, dein ehemaliger unzertrennlicher Kamerad in der Rechtsschule. Ich erkannte dich sogleich wieder, und doch bin ich verrückt.“

„Wie ist dieses möglich? erkläre mir's doch!“ entgegnete ich.

„Ich brauche nichts zu erklären, was du nicht begreifen sollst. Ich bin wahnsinnig, und man hält mich das ganze Jahr hindurch hier eingesperrt; ich habe bloß zwei Stunden täglich, um mich zu erholen; aber man läßt mich nur bei trübem, regnerischem Wetter hier im Garten. Ich kenne die Sonne nicht mehr; ich habe nicht das Viecht, mich in ihren Strahlen zu wärmen, oder auch nur zu sehen, wie sie in den Zweigen unserer Bäume spielen. Die Türen meines armseligen Zimmers sind geschlossen, wenn die Sonne scheint; denn man fürchtet die Wirkung ihrer zu großen Hitze auf mein Gehirn. Mit einem Worte,“ fuhr er fort, „du siehst hier ein Opfer vor dir; man begräbt mich lebendig, man sperrt mich mit meiner

Bernunft ein, denn ich bin nicht verrückt, nein, bei Gott! ich bin nicht verrückt.“ Dann entbrannte sein Auge vor Zorn und Unwillen. Ich betrachtete ihn traurig, ohne etwas zu erwidern.

„Ich sehe wohl,“ fügte er mit mildem Tone hinzu, „du hältst mich auch für verrückt. Du denkst wie die anderen hier: „Er hat seine lichten Augenblicke, und dann protestiert er gegen die, welche ihn eingesperrt halten.“ Du denkst: „Er hat jetzt seinen Verstand, und brennt ihn, um seine Freilassung zu erbitten.“ Habe ich nicht wahr gesprochen?“

Er hatte in der Tat richtig geraten.

„Nun wohl,“ fuhr er fort, „so will ich dir beweisen, daß ich bei Verstande bin! Höre mich an! Im Jahre 1830 verloren wir einander aus dem Gesichte. Ich hatte meine Studien beendet und war Advokat geworden. Mehr aus Notwendigkeit, als aus Neigung, trat ich in diesen Stand ein. Ich führte eher in den Salons, als in meinem Kabinett Prozesse. Ich war damals 25 Jahre alt. In diesem Alter sucht das Herz immer, wenn es nicht gar schon gefunden hat; man gleicht dem Cherubim. Man liebt alle Frauen, bis man eine findet, die uns liebt. Ich brauchte nicht lange zu suchen. Ich sah, liebte und heiratete eine junge, schöne und reiche Frau. Ich will schnell über die wenigen Tage des Glückes hinweggehen, die ich an ihrer Seite genoß, denn bei dieser Erinnerung könnte ich wirklich wahnsinnig werden. Nach Verlauf von zwei Jahren liebte ich mein Weib noch wie am ersten Tage, aber nicht so war es mit Amalien!“

„Oh!“ rief ich, ihn unterbrechend.

der Unsicherheit in der Zeitpunkbestimmung für die zu gewärtigende Hochwasserspiegelsenkung dazu entschlossen, einerseits für die Flußbrücken und anderseits für die Ueberflutungsbrücke jedwede Verwendung von Holzkonstruktionsteilen auszuschließen. Aus diesem Grunde wurden neuerliche Detailprojekte verfaßt und schließlich nach mühevollen Verhandlungen mit verschiedenen Firmen unter Rücksichtnahme auf die tunlichste Einhaltung des seinerzeit festgelegten Gesamterfordernisbetrages mit 450.000 K für die Ueberflutungsbrücke eine Eisen-Betonkonstruktion nach dem Vorschlage und Angebot der Firma Pittel u. Brausewetter und für die Flußbrücken eine Zores-Eisenbrücke nach dem Vorschlage der Firma R. Ph. Wagner-Biro & Kurz gewählt und zur Ausführung gebracht.

Nachdem Redner die Verdienste der Bauleitung wie den Anteil von Staat, Land, Bezirk und Gemeinde voll gewürdigt hatte, schloß er seine Rede mit folgenden Worten: „Indem ich nun Ihnen, geehrter Herr Bürgermeister, diesen Neubau übergebe und die Stadtgemeinde ihn in die Erhaltung übernimmt, spreche ich noch den Wunsch aus, daß das mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit in Ausführung gebrachte Bauwerk zur Verbindung zweier Kronländer der Stadtgemeinde und dem Bezirke Mann die weitestgehenden wirtschaftlichen Vorteile bringen möge.“

Der Herr Bürgermeister Aug. Faleschini übernahm die Brücke in das Eigentum der Stadt Mann und richtete an die Festgäste eine Ansprache, in der er zunächst die erschienenen Festgäste begrüßte. Dann erklärte er, die Kaiser Franz Josef-Brücke in das Eigentum der Stadtgemeinde zu übernehmen und gab einen kurzen Rückblick über die Entstehungsgeschichte dieses Bauwerkes und dankte namentlich allen jenen, die mitgewirkt haben an der Schaffung und Vollendung dieses Brückenbaues. „Mit vereinten Kräften“, fuhr er dann fort, „ist das Werk gelungen und so diene es denn zum Wohle der Stadt Mann und des Bezirkes, zum Heil der grünen Steiermark, zum Ruhme unseres schönen Vaterlandes.“ Seine Rede klang in ein Hoch auf Kaiser Franz Josef aus, dessen Namen die Brücke trägt.

Nach Verklingen des von der Musikkapelle vorgetragenen Kaiserliedes nahm Kanonikus Josef Majcen aus Warburg die kirchliche Weihe der Brücke vor. Der Bürgermeister ergriff dann nochmals das Wort.

Der Statthalter gedachte in seiner Erwiderung unter anderem der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der neuen Brücke, die ihm auch dazu geeignet erscheinen will, eine Veröhnung der beiden Volksstämme durch häufigeren Verkehr herbeizuführen. Gleichzeitig machte er die Zusicherung, daß eine allfällige Kostenüberschreitung durch den Staat gedeckt werde. Dann beglückwünschte der Landeshauptmann die Stadt Mann als Haupthandelsplatz des Sav-tales zur Erbauung der neuen Brücke und

schloß mit dem Wunsche, daß dieses Bauwerk mit dazu beitragen möge, den nationalen Frieden herbeizuführen. Der Statthalter erklärte hierauf die Brücke für eröffnet. Darauf erfolgte vor dem Brückentore die Vorstellung der bauausführenden Ingenieure und zwar des Herrn Brausewetter als Chef der Firma Pittel & Brausewetter, Richard Klotz, Oberingenieur der Aktiengesellschaft R. Ph. Wagner-B. u. J. Biro und A. Kurz und Franz Welzbach als Bauinspektanten des Landesbauamtes. Unter den Klängen flotter Märsche erfolgte sodann die Besichtigung der 524 Meter langen Brücke, der drittlängsten Oesterreichs.

Nach Einnahme einer Erfrischung bei dem auf dem Festplatze aufgestellten Büffet lehrte der Statthalter in das Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft zurück, wo die Vorstellung der Beamten erfolgte.

Von den 17 Gemeindevorstehern des Bezirkes Mann waren die Gemeindevorsteher von Groß-Oberesch, Kapellen und Wisell erschienen.

Mit dem Zuge um 2 Uhr 56 Min. verließen der Statthalter und der Landeshauptmann sowie Generalmajor Zanda die Stadt.

Vorher besichtigte der Landeshauptmann das öffentliche Krankenhaus.

Am 5 Uhr nachmittags vereinte im großen Saale des „Deutschen Heims“ eine Festtafel zu 65 Gedecken die Festteilnehmer. Den Reigen der Festsprüche eröffnete Bürgermeister Aug. Faleschini mit einem Trinkspruche auf den Herrscher. Die Stadtgemeinde hatte an das kaiserliche Hoflager nach Jich nachstehende Huldigungsdrachtung abgesendet:

„Eure Majestät! Allergnädigster Kaiser und Herr! Aus Anlaß der Eröffnung der Kaiser Franz Josef-Brücke über die Flüsse Save und Gurk bittet Eure Majestät die Gemeindevertretung von Mann, dieser südlichsten deutschen Stadt der Steiermark, den Ausdruck ihrer innigsten Dankbarkeit und unerschütterlichsten Treue gnädigst entgegenzunehmen. Für die Gemeindevertretung von Mann a. d. Save: A. Faleschini, Bürgermeister.“

Von der Kabinettskanzlei traf am nächsten Tage folgende Antwort ein:

„An Herrn Bürgermeister Faleschini, Mann. Se. k. u. k. apostolische Majestät haben die von der Gemeindevertretung von Mann anlässlich der Eröffnung der Kaiser Franz Josef-Brücke über die Flüsse Save und Gurk zum Ausdruck gebrachten Gefühle der Dankbarkeit und Treue huldvollst entgegenzunehmen geruht. Kabinettskanzlei.“

Oberinspektor Janaz Prickelmayer gedachte mit warmen Worten der Tätigkeit der Mann'schen Bezirkshauptmannschaft, insbesondere des allgemein anerkannten Entgegenkommens des Bezirkshauptmanns Nobile de Bistarini. Dieser feierte mit schwungvollen Worten das Wirken der Gemeindevertretung und gedachte besonders der Tätigkeit des Bürger-

meisters Faleschini, als des Erweckers der schlummernden Gemeinde zu neuer fruchtbringender Tätigkeit. Bürgermeister Faleschini dankte im eigenen Namen und brachte sein Glas dem Gemeinderate Rechtsanwalt Dr. Hans Janesch, begrüßte Freiherrn Alfred v. Moscon als Obmann und Oberinspektor J. Prickelmayer als ersten Obmannesvertreter der Bezirksvertretung und hob das erfreuliche Wirken dieser Körperschaft hervor, die es verstanden hat, auch die slovenische Landbevölkerung von der wirtschaftlichen Bedeutung der neuen Brücke zu überzeugen und zu einem namhaften Beiträge zu bewegen. Freiherr Alfred v. Moscon erwiderte unter besonderer Betonung der Zusammengehörigkeit von Stadt und Land in der Erreichung wirtschaftlicher Vorteile. Die Verdienste des Landesbauamtes und die schwierige Aufgabe der Bauleitung würdigte Ingenieur R. Sernec, worauf Herr Landesbaurat August Herwelly dankte.

Herr Ingenieur R. Sernec ergriff nochmals das Wort, um den bauausführenden Firmen den Dank der Stadt Mann auszudrücken. Namens der Unternehmungen dankte Herr Oberingenieur Klotz. Herr Gutsadministrator Dr. Karl Leuschner feierte Herrn Reichsratsabgeordneten Dr. Josef Pommer als politischen Lehrmeister und hob seine Verdienste um das Zustandekommen des Brückenbaues hervor. Dr. Josef Pommer verwies in seiner Erwiderung auf den friedliebenden Charakter des deutschen Volkes, das stets auch für die wirtschaftliche Weiterentwicklung der nationalen Segner eingetreten ist. Wenn dieses Eintreten von der großen Menge des slovenischen Volkes vollkommen verkannt wird, so ist dies nicht die Folge der nationalen Gegensätze, sondern die Frucht der politischen Verheerung durch die gegnerischen Führer. Er selbst werde stets wie bisher für die wirtschaftlichen Interessen beider Volksstämme eintreten; denn nur eine gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung könne den politischen Frieden bringen. Gerichtsadjunkt Dr. Herm. Vorber hob die Verdienste des Herrn Landtagsabgeordneten und Landesausschußbeisitzers Moriz Stallner hervor, worauf dieser in seiner Erwiderung namens des Landesausschusses dankte. Des krankheitshalber abwesenden Bürgermeisters-Stellvertreters Hans Schniderschitsch gedachte Herr Landesbaurat August Herwelly, indem er seiner Mitarbeit im Brückenbauausschusse gedachte und das Bedauern über seine Verhinderung, am Feste teilzunehmen, aussprach. Reichsratsabgeordneter Dr. Josef Pommer gedachte der beim Brückenbau tätig gewesenen Arbeiter und widmete den beiden tödlich Verunglückten einen warmen Nachruf. Herr Oberlehrer Joh. Ornig dankte dem Baudepartement der Statthalterei für die beim Brückenbau geübte Staatsaufsicht, worauf Kand.-Ing. Albert Kollenz sein Glas den anwesenden Damen widmete, in deren Namen Frau Hansi Nobile de Bistarini dankte.

Glückwünschschreiben und Gratulationen waren

„Sie betrog mich, sage ich dir. Sie hatte einen vertrauten Freund als Anbeter. Oh, ich habe mich an ihm gerächt, habe ihn getötet. Ja, mein Teuwerer, ich fing einen Brief auf, und, während darüber, mich so verraten zu sehen, ging ich zu meinem Freunde und forderte ihn; wir wir schlugen uns, und ich tötete ihn. Als ich nach Hause kam, kündigte ich meiner Frau an, daß sie sich auf eine Trennung vorbereiten müsse.“

„Und warum?“ fragte sie.

„Hier ist die Ursache Madame,“ sagte ich, ihr den Brief hinreichend, der mich so elend gemacht hatte. Wie du leicht denken kannst, fehlte es ihr nicht an Beteuerungen und Tränen; sie versuchte alles, meine Verzeihung zu erlangen.“

„Morgen schon, Madame, werden wir nicht mehr beisammen sein,“ sagte ich; „aber Sie können ruhig sein, es wird kein Lärm, kein Aufsehen dabei stattfinden: ich reise nach Italien, wo ich den ganzen Winter zubringen werde.“

„Oh, ich will dich nicht verlassen!“ rief sie.

Ich stieß sie rauh von mir. „Ich muß morgen fort,“ erwiderte ich, „denn sonst bin ich schon übermorgen im Gefängnis.“

„Und weshalb?“ fragte sie. „Ich zögerte mit der Antwort; es schien mir, als sei ich hinlänglich gerächt, und ich hielt es für zu abschreckend, diesem Weibe noch zu sagen: Ich habe deinen Geliebten getötet.“

„Ach!“ rief sie lebhaft, mein Stillschweigen deutend, „du hast ihn ermordet!“

„Ja!“ erwiderte ich leise, mit gesenktem Kopfe, wie beschämt über dieses Geständnis, und entfernte mich, indem ich sie einschloß.“

„Ich schritt nun langsam über den Platz, welcher mein Zimmer von der Treppe trennte, und, indem ich die Stufen hinabging, dachte ich darüber nach, wie ich mich verhalten sollte, als ich, um das Geländer biegend, zwischen diesem und der Mauer durch jemandem aufgehalten wurde, der mir den Weg versperrte. Ich erhob den Kopf. — Einen Augenblick glaubte ich, Da-lo's Geist zu sehen, der gewiß minder schrecklich war, als das bleiche, blutende Gesicht, welches sich meinem Anblicke darbot. O Gott, es war meine Frau!“

„Deine Frau?“

„Ja, meine Frau, die ich eben, in mein Zimmer eingeschlossen, verlassen hatte; sie war es, die hinauf ging, als ich herunter kam. Ich empfand ein Gefühl des Entsetzens; mich ergriff ein heftiges Zittern: ich verlor die Besinnung. Als ich wieder zu mir kam, war ich hier in Charenton!“

„Mein Zimmer lag nämlich im vorderen Teile des Hotels, im ersten Stockwerke. Als ich, die Tür verschließend, meine Frau verließ, öffnete sie das Fenster und stürzte sich auf die Straße herab. Durch einen glücklichen Zufall tat sie sich keinen weiteren Schaden, und war eben im Begriffe, das Zimmer zu erreichen. Das Uebrige weißt du!“

Gustav weinte, und ich mit ihm; sein abgemagertes Gesicht verriet die moralische Marter, welche er bei der Erzählung seiner Geschichte empfunden hatte. Ich suchte ihn zu trösten und sagte: „Wenn du aber wolltest, könntest du doch heraus?“

„Ach! — Du weißt also nicht, daß ich den Geliebten meiner Frau gemordet, das heißt, daß ich mich mit ihm ohne Zeugen schlug; du weißt also nicht, daß die Gerechtigkeit mich verfolgen wollte, und daß man mir das Irrenhaus zu Charenton zur Wohnung gab, um mir das Schafott zu ersparen. Ich bin wahnsinnig für meine Familie, für meine Freunde, für meine Verwandten, für die Gerechtigkeit; — ja, ich bin wahnsinnig für die ganze Welt! — Ich bin nun zwei Jahre hier und fühle jeden Tag meinen Verstand mehr abnehmen. Es scheint, als übe die Luft, die ich einatme, einen verderblichen Einfluß auf meinen Geist. Wenn ich nicht wahnsinnig bin, so glaube ich, daß ich es einst werde, und die Zeit wird nicht mehr fern sein.“

Unbeschreiblich war unser beider Schmerz, als der Ton der Glocke mich zwang, von Gustav, meinem alten Schulgefährten, Abschied zu nehmen; ich versprach ihm, wiederkommen, und ihm wenn nicht Trost, doch Zerstreuung zu bringen. Einen Monat darauf kam ich wieder nach Charenton, ich verlangte Gustav zu sehen, und man sagte mir, er sei vor acht Tagen gestorben.

„Gestorben?“ rief ich schmerzlich aus.

„Ja, mein Herr,“ war die Antwort, „und zwar in einem Anfälle von Wahnsinn, in welchem er das Haus anzünden wollte.“

Tief ergriffen entfernte ich mich, indem ich zu mir selbst sagte: „Charenton kann man nur tot oder wahnsinnig verlassen!“

eingelange von: Minister Heinrich Prader, Landespräsidenten Theob. Schwarz, Hofrat Freih. v. Hammer-Burgstall, Reichsratsabgeordneten L. Oberlandesgerichtsrat Bouschet, den Landtagsabgeordneten Jos. Lenko und Albert Sittler, Generaldirektor Eger, Oberbaurat Roman Waschitz, Altbürgermeister Jul. Kalusch in Cilli, Finanzrat Kamillo Vincis, Quartrat Fr. Pernitzsch, Landesbaurat Leischinger, Landesoberingenieur Eichtz, Oberingenieur Hermann, den Ingenieuren Denz und Riebl, Statthaltersekretär Dr. Theodor Redl, Notar Dr. Wiesenthaler, Gutsbesitzer Otto, Obergeometer Kefler, Stadtmag. Windisch-Graz, Stationschef Franz Jupancic u. s. w.

Nach dem Festmahle versammelten sich die Festteilnehmer im Garten des „Deutschen Heims“, um den mustergiltigen Leistungen der Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 16 noch durch einige Stunden zu lauschen. Ihr sei an dieser Stelle die Anerkennung für ihre künstlerische Mitwirkung sowie dem Oberleutnant Anton Režula für sein freundliches Entgegenkommen der Dank ausgesprochen.

In größter Ruhe hat sich das Fest abgewickelt, ohne den geringsten Mißton, trotzdem die politischen Gegner kein Mittelchen unversucht ließen, dieses schöne Fest zu einem politischen zu stempeln und uns so die Festesfreude durch das möglicherweise Fernbleiben der Behörden zu verderben. Daß ihnen dies nicht gelungen ist, beweist der glänzende Verlauf des Festes und noch mehr die Anteilnahme der Landbevölkerung.

Die vornehme Ruhe im Gegensatz zu dem vielen Geschrei und Gejohle, ohne das slovenische Feste nicht gefeiert werden können, bewahrte uns wieder den guten Ruf, der seit jeher die von deutschen Vereinigungen veranstalteten Feste auszeichnet. Daß sich immerhin noch einige Herren Segner gefunden haben, welche ihrem ohnmächtigen Zorne durch das Herabreißen einer Fahne zur Nachtzeit Luft verschafft haben, läßt den Bildungsgrad dieser Herrschaften erraten.

Allen Teilnehmern wird dieses Fest in fester Erinnerung bleiben, weil die Stadt Rann den Beweis erbracht hat, daß sie als deutsches Gemeinwesen trotz aller Anfeindung ihrer gedeihlichen Entwicklung entgegengeht.

Die Revolution in Rußland.

Entgegen allen anderen Meldungen erklären die Petersburger Regierungskreise, daß von der Einführung einer Militärdiktatur keine Rede sein könne. Die Regierung werde sich durch die traurigen Ereignisse der letzten Tage in keiner Weise beeinflussen lassen und alle Punkte ihres Programms durchführen. Gleichzeitig wird auch die Bildung eines Koalitionsministeriums als ausgeschlossen bezeichnet. Auch am Zeitpunkt des Duma-Zusammentrittes werde nichts geändert werden. Die Regierung würde alle Vorkehrungen treffen, welche für eine ersprießliche Tätigkeit der Volksvertretung notwendig erscheinen. Auch beabsichtige sie, an die Bevölkerung einen Appel zu richten, in welchem dieselbe aufgefordert wird, die Behörden bei der Ausforschung und Unterdrückung der revolutionären Organisationen zu unterstützen, um wieder geordnete Zustände herzustellen, wie sie im Interesse des Reiches dringend notwendig erscheinen. — Wie man daraus ersieht, scheint man also maßgebendorts die besten Absichten zu haben, die schwebenden Fragen einer friedlichen Lösung zuzuführen. Geschieht dies rasch, so wird es hoffentlich doch noch gelingen, die Ruhe wiederherzustellen. Wünschenswert wäre ein Zusammenschluß aller jener Parteien, die den Terrorismus verdammen. Ein solcher wäre ganz gut möglich, hat doch sogar die russische sozialdemokratische Partei Stellung gegen die Gewalttaten der „Roten Garde“ genommen.

Grenzstaten der Banern.

Die in dem Kreise Minsk gelegenen großen Güter des Fürsten Swiatopolski-Mirski wurden von aufständischen Bauern nach vorhergegangener Plünderung gänzlich verwüstet und niedergebrannt. Auch aus anderen Kreisen werden große Brandlegungen und Plünderungen von Edelhöfen gemeldet.

Bombenanschlag auf einen Polizeichef.

Gegen den Polizeichef von Samara wurde ein Bombenanschlag versucht, ohne daß er verletzt worden wäre. Er befand sich auf einer Inspektionsreise. Als er in einem Dorfe ein Lager von

Dynamit und Waffen entdeckte, machte er daraus den Bauern Vorwürfe. Aus der Mitte der aufgedachten Landleute fielen in diesem Augenblicke mehrere Schüsse und eine Bombe explodierte, ohne großes Schaden anzurichten. Gegen die Bauern wurde eine Abteilung Infanterie geschickt, welche das Dorf zerstörte. Bei dem Kampfe zwischen den Soldaten und den Bauern gab es auf beiden Seiten Tote und Verwundete.

Kriegsrechtliche Urteile.

Am 30. d. wurde über den Rest der Rebellen von Sweborg das Urteil gefällt: 19 Soldaten und 3 Zivilisten wurden zum Tode durch Erschießen, 33 zu Zwangsarbeit von 12 bis 15 Jahre, 33 zur Verlesung in eine Strafabteilung auf 4 bis 5 Jahre, 195 auf 3 bis 4 Jahre und 29 Soldaten zu 3 bis 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Politische Rundschau.

Der dritte slovenische Katholikentag in Laibach. Hierzu schreibt man noch aus Laibach: Sang- und klanglos ging der mit so viel Mühe und Agitation in Szene gesetzte dritte slovenische Katholikentag heute zu Ende. Für drei Tage war er angesetzt, aber nur der Sonntag brachte den katholischen Führern die erwünschte Anzahl gläubiger Zuhörer, am Montag und Dienstag waren sie fast ganz unter sich und ihre schönen Reden blieben ohne Widerhall. Während bei den früheren Katholikentagen noch große Begeisterung herrschte, konnten zum heutigen Katholikentag nur einige tausend Bauern aus allen Teilen Krains, Steiermarks und dem Görzischen zusammengetrommelt werden, während die Kärntner gänzlich fehlten. Was die Klerikalen veranlaßte, gerade jetzt den kostspieligen Apparat des Katholikentages in Bewegung zu setzen, ist nicht schwer zu erraten. Dr. Sustersic, der anerkannte Führer der slovenischen Klerikalen, hatte in den Wahlreformkämpfen seiner Partei sehr große Vorteile erlitten und nun galt es, einerseits dieses günstige Ergebnis zu feiern und andererseits die Opposition der Kärntner Klerikalen von diesem Forum aus zu bekämpfen. Die ganze Tagung hatte, wie auch aus den Reden der Führer hervorleuchtet, weniger einen religiösen als einen parteipolitischen Hintergrund. Ihr wohnten unter anderen Regierungsrat Graf Chorinsky, die beiden Fürsten Windischgrätz (I) und natürlich auch die Bischöfe von Laibach und Marburg und Erzbischof Dr. Sedej bei. In der Sonntagsversammlung trat als Hauptredner Dr. Sustersic auf, der zunächst heftig gegen die Kärntner Slovenen und deren Beschlüsse bezüglich der Wahlreform polemisierte. Er bezeichnete es als traurig, daß 27 katholische Priester für jene konfuse Entscheidung eingetreten seien und gab den Kärntnern väterliche Ermahnungen. Die slovenischen Liberalen nannte er Generale mit einer immer kleiner werdenden Armee, bezeichnete sie als beladent und im Absterben begriffen. Schließlich trat er gegen die Ehereform auf und für die konfessionelle Schule ein und schloß mit den Worten: „Gelobt sei Jesus Christus!“ Es sprachen dann noch Dr. Korosec über die Bauernfrage und Dr. Krel über den Katholizismus und die soziale Frage. Die Teilnehmer zogen hierauf zum Aloysianum, wo Demonstrationen gegen sie von Seite der Teilnehmer an der Protestversammlung stattfanden. Dieselbe hatte zu gleicher Zeit im „Marobni dom“ stattgefunden und charakteristisch für die Schwäche der slovenischen Liberalen ist es, daß die Einberufer der Versammlung Sozialdemokraten waren und daß die Versammlung im Zeichen einer mächtigen roten Fahne tagte. Die Lage vor dem Aloysianum wurde bedrohlich, da die Klerikalen durch die Verhöhnung ihrer Bischöfe sehr erregt wurden, und der von den Deutschen hegen sattem bekannte Laibacher Mob immer mehr anschwellte. 80 Gendarmen mußten die Ruhe wieder herstellen. Es kam auch im Laufe der Nacht vom Sonntag zum Montag an verschiedenen Stellen der Stadt zu Reibereien zwischen Sozialdemokraten und Klerikalen, die jedoch nirgends einen größeren Umfang annahmen. Am Montag fand eine Festversammlung im Hotel „Union“ statt, bei der sich außer anderen auch der Bischof von Marburg, Dr. Rapotnik, zu einer Rede aufschwang, in der er gegen die konfessionslose Schule wetterte. Der Dienstag, der unter allgemeiner Teilnahmslosigkeit verlief, war Spezialberatungen gewidmet.

Die parlamentarischen Termine. Später, als zuerst angenommen wurde, wird das Parla-

ment im Herbst seine Tätigkeit wieder beginnen. Erst am 18. September wird das Abgeordnetenhaus zusammentreten und wie verlautet, ist auch der Wahlreformauschuss, weil die Polen sich gegen eine frühere Einberufung ausgesprochen haben, nicht schon vor dem Parlamentsbeginne, sondern erst am Tage der ersten Sitzung seine Beratungen aufnehmen. Am 27. Oktober werden die Delegationen, diesmal in der ungarischen Hauptstadt, zusammentreten, was zwar nicht eine völlige Unterbrechung, aber doch eine doch die notwendige Rücksicht auf die Delegationsreisen bedingte Verzögerung der Parlamentsarbeiten zur Folge haben wird. Der spätere Termin des Beginnes der parlamentarischen Arbeiten wird wohl dadurch weitgemacht werden müssen, daß für die Haus- und Ausschussberatungen die Zeit noch ausgenutzt wird, was vielfach von den Anordnungen des Präsidiums des Hauses abhängt. Was den Wahlreformauschuss betrifft, so erwartet man in allen wahlreformfreundlichen Parteien, daß die Absicht einer Beschleunigung seiner ersten Sitzung bis zum Zusammentritt des Hauses fallen gelassen und ihm schon die Woche vor dem 18. September zur Fortsetzung seiner Beratungen eingeräumt wird, um ihm den Abschluß der Arbeit bis Ende September zu ermöglichen. In diesem Falle könnte die zweite Lesung der Wahlreformvorlage bereits im Oktober vor sich gehen, was im Hinblick auf die zu erwartenden Hemmnisse jedenfalls von Vorteil wäre.

Landtagswählerversammlung in Säräts. Landtagsabgeordneter Professor Waldner hielt Sonntag im Mittelpunkt des Beschlusses, in Liefing, eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der er in zweistündiger würdevoller Rede das von den Klerikalen um den Landtag und seine Tätigkeit gesponnene Lügengewebe zerriß. Eine oppositionell sein wollende Erwidern des schwarzen Huber lief auf eine — Zustimmung zu der anerkennenden Beurteilung des Landtages und der fortschrittlichen, wirtschaftspolitischen Grundsätze hinaus. Eine folgende Versammlung in St. Jakob im Beschlusse verlief gleich erfolgreich.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich. In Budapest politischen Kreisen will man wissen, daß nach Beendigung der Budgetverhandlungen die beiden Ministerpräsidenten in der nächsten Woche in Wien auch die Frage des österreichisch-ungarischen Ausgleiches zur Besprechung bringen werden. Man will ferner in Budapest wissen, daß der Kaiser den Wunsch geäußert habe, diese Besprechung der beiden Ministerpräsidenten persönlich zu leiten, da er durch sein Eingreifen eine Milderung der Gegensätze herbeizuführen hoffe.

Vom südslav. Journalistentag. Die kroatischen, serbischen und slovenischen Studenten und Gäste, die jetzt vom südslavischen Journalisten- und Publizistentongress zurückgekehrt sind, äußern sich sehr unzufrieden über den Empfang, der ihnen in Sofia zuteil wurde. Sie beklagen sich, daß sie von ihren Gastgebern ignoriert worden seien. Bei den Sitzungen wurden besonders die Kroaten und Slovenen, die man als Südslaven nicht anerkennt, einfach übersehen. Auch die Serben wurden von den Bulgaren zurückgedrängt, so daß viele Teilnehmer bereits am ersten Tage Sofia verließen. Die viel gerühmte slavische Solidarität erlitt bei dieser Gelegenheit einen gründlichen Stoß.

Aus Stadt und Land.

Merktafel.

Sonntag: 2. September: Gartenfest des deutsch-völkischen Gehilfenverbandes Hotel Mohr — The Royal Bio 3 Vorstellungen — Uferinis Zaubertheater: Abschiedsvorstellung.

Mittwoch: 5. September: „Münchener Bierabend“ Hotel Stadt Wien 8 Uhr abends.

Evangelische Christuskirche. Da Herr Pastor Dingel eingetretener Hindernisse wegen die Predigt am Sonntag den 2. September nicht abhalten kann, so tritt Herr Vikar Ringsdorf für ihn ein.

Gartenfest. Heute Sonntag den 2. September veranstaltet der deutsch-völkische Gehilfenverband im Hotel Mohr ein Gartenfest, welchem von allen Seiten reges Interesse entgegengebracht wird, da auch der rührige Männergesangsverein „Liederfrucht“ seine Mitwirkung zugesagt hat. Der Beginn ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt. Nach den vielen Belustigungen wird zum Schluß auch dem Tanze

gebühligt werden. Wir wünschen der deutsch-völkischen Arbeiterschaft recht guten Erfolg. Heil deutscher Arbeit!

Todesfälle. Am 31. August starb in Gonobitz der emer. Hof- und Gerichtsadvokat Herr Dr. Michael Lederer nach langem schweren Leiden im 68. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 2. September, nachmittags 5 Uhr, statt. — Am Freitag Abend erlag der 77-jährige Gerichtsoffizial i. R. Herr Seb. Alois Berthold einem Herzschlage. — In Windisch-Landsberg starb der 31-jährige Zuckerbäcker Herr Reinhold Nasko, Sohn der Frau Rosa Nasko, Gerichtsadjunktens-Witwe, im 31. Lebensjahre.

Fußballwettkampf. Wir machen nochmals auf das am Sonntag auf der Festwiese stattfindende Fußballwettkampf zwischen dem „Deutschen Sportverein“ und der „Deutschen Sportvereinigung“ aufmerksam. Da das alljährliche Reinertragnis dem Fonds für die Erbauung eines Bismarkturm zufließt, wäre ein recht guter Besuch im Interesse der guten Sache wohl sehr erwünscht.

Münchener Bierabend. Mittwoch Abend findet im Hotel „Stadt Wien“ ein „Münchener Bierabend“, verbunden mit einem Konzerte der vollständigen Cillier Musikvereinskapelle, statt.

Benefizkonzert der Cillier Musikvereinskapelle. Wie alljährlich, so findet auch heuer im Hotel Terschke ein Benefizkonzert zu Gunsten der Mitglieder der hiesigen Musikvereinskapelle mit sehr gewählter Vortragsordnung statt, auf welches wir unsere Leser schon jetzt aufmerksam machen. Dasselbe wird bei jeder Witterung Samstag, den 8. September, abends 8 Uhr, abgehalten. Der Eintrittspreis beträgt 80 Heller.

Evangelischer Familienabend. Zu Ehren der zum Besuche der hiesigen Glaubensgenossen in Cilli eingetroffenen Herren Konsistorialrat Dr. Hermens aus Magdeburg und Dr. Fraiß aus Graz fand am Freitag im Hotel „Stadt Wien“ ein evangelischer Familienabend statt. Der Kurator der Gemeinde, Herr Georg Adler, bot den Gästen, die den Cilliern liebe Bekannte seien, in warmen Worten einen herzlichen Willkomm und entschuldigte den geringen Besuch mit dem Hinweis auf die Jahreszeit, in der viele in der Sommerfrische weilen. Herr Konsistorialrat Dr. Hermens erwiderte in launiger Rede und verließ seiner Freude Ausdruck, daß die evangelische Gemeinde Cilli eine so schöne Entwicklung zeige und so erfolgreich vorwärts strebe. Dann kam er auf den „Evangelischen Bund“ zu sprechen, dessen Zentralvorstande er angehört, und der es sich vornehmlich zur Aufgabe gemacht habe, die neuerstandenen evangelischen Gemeinden Österreichs mit Seelsorgern auszurüsten und zu diesem Zwecke bereits über 1½ Millionen Mark verausgabt habe. Auch Cilli und seine neue Kirche sei mit einer Spende bedacht worden und könne auch in Zukunft mit der Unterstützung des Evangelischen Bundes rechnen. (Heilrufe.) Im geselligen Verkehr und Meinungsaustausch über die

Ziele und Bestrebungen der deutsch-evangelischen Bewegung in Österreich verbrachte man dergestalt einige angenehme Stunden.

Zaubervorstellungen. Im Stadttheater hat sich Herr Uferini mit seinem Zaubertheater niedergelassen, wo ihm von den Besuchern seiner Vorstellungen bereits vielseitige und gerechte Anerkennungen zu Teil wurden. Die Bühne für die Vorstellung ist vornehm und elegant ausgestattet und bietet bei der guten Beleuchtung einen sehr hübschen Anblick. Ueber die Leistungen des Meisters Uferini läßt sich nicht viel erzählen, — man muß sie gesehen haben — dieselben werden mit einer solchen Sicherheit und Eleganz ausgeführt, daß sie einfach verblüffend wirken. Jede Nummer des reichhaltigen Programms ist staunenerregend und lebenswert und versteht es der Künstler, seine Zuhörer durch mit Humor gewürzten Vortrag und großartige Schnelligkeit über alles hinweg zu täuschen. Uns mangelt es heute an Raum, um über die vorzüglichen Vorstellungen mehr zu erzählen, und können nur jedem, der einen angenehmen vergnügten Abend verbringen will, raten, dem Herrn Uferini einen Besuch zu machen und sich eine Vorstellung anzusehen; jeder wird zumindest mit Befriedigung das Theater verlassen oder zur nächsten Vorstellung wieder kommen, da das Programm bei jeder Vorstellung ein neues ist.

Fremdenverkehr. Obgleich die regnerische Witterung der ersten Wochen des Sommers wenig tröstliche Aussichten eröffneten, gestaltete sich unser Fremdenverkehr doch von der zweiten Hälfte des Juli an ungemein lebhaft. Von den beim Stadtkomitee angemeldeten Sommerwohnungen wurden über 80 tatsächlich vergeben; aber zahlreiche Sommerfrischler wohnen auch in den Hotels und in der nächsten Umgebung der Stadt. Bisher wurden hier im Ganzen 2181 Sommerfrischler angemeldet. Cilli bewahrt seinen allbekannten Ruf als Sommerfrische. Wenngleich unser Stadtpark im Vorjahre durch einen Wirbelsturm arg mitgenommen wurde, so ist er doch der schöne Erholungsort geblieben, der er immer war und versammeln sich besonders bei den Parkkonzerten zahlreiche Besucher. Die prächtigen Anlagen auf den nächsten Anhöhen: Steiertogel, Ritslaiberg, Josefsberg, Burgruine am Schloßberge und Annensitz locken zu näheren und weiteren Spaziergängen. Auch weitere Ausflüge auf den Dofberg, Delberg, St. Judok etc. wurden mehrmals unternommen. Unsere Sannbäder konnten heuer infolge der ungünstigen Temperatur- und Witterungsverhältnisse nur kurze Zeit genossen werden. Der Verschönerungsverein hatte seine Badeanstalten am rechten Sannufer mit beträchtlichen Kosten vortrefflich in Stand gesetzt. Auch im Schalltale, in Schönstein und Wöllan haben viele Sommerfrischler Aufenthalt genommen und auch das Bad Topolschitz war stark besucht. Eine entschiedene Zunahme hat der Touristenverkehr in den Sanntaler Alpen aufzuweisen, da nunmehr die Bezirksstraße Laufen—Leutsch gehörig in Stand gesetzt wurde, so

daß man jetzt zu Wagen bis Sulzbach fahren kann und demnächst auch die Postfahrt bis dahin eröffnet wird. Im Touristenhause im Logartale (Biskernitz) wurden heuer schon über 300 Touristen beherbergt, auf der Oferselshütte beiläufig 200. Bedauerlich ist es, daß die Wegmarkierungstafeln des slovenischen Alpenvereins einsprachig slovenisch geschrieben sind, somit für die deutschen Touristen, welche einen Großteil der Besucher der Sanntaler Alpen bilden, unverständlich und dadurch der Zweck eben nicht gefördert wird. Auch muß ausstellig bemerkt werden, daß die Zeitangaben auf denselben zwar richtig sind, jedoch nur für ausdauernde gute Fußgänger; der Durchschnittstourist kann ruhig mindestens die Hälfte der angegebenen Zeit dazu schlagen. Die Zeitangaben auf den Tafeln sollten daher immer für den mittelmäßigen Geher berechnet sein, damit oft recht unangenehmen Irrungen vorgebeugt werden.

Ein Knabe an Sundenwut gestorben. In Slom, Gemeinde Ponigl, ist ein langhaariger, dunkelbrauner, am Bauche lichter gefärbter männlicher Hund mit kurzen aufrechtstehenden Ohren und langer Rute (Spitzhund-Bastard), des Dr. Josef Karlovsek an Wut erkrankt, durch 2 Tage unbekannt wo herumgeirrt und sodann verendet. — Mitte Juli l. J. wurde, wie wir bereits berichteten, der 4-jährige Johann Stante aus Lubečno, Gemeinde Biskopdof von einem Hunde gebissen, der Hund sodann verüßt und verscharrt. Am 25. d. Mts. ist bedauerlicherweise bei dem gebissenen Knaben die Wut zum Ausbruch gekommen und der Knabe bereits der furchterlichen Krankheit erlegen. — Es wurde daher im Sinne des § 35 des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 29. Februar 1880 die Hundekontumaz nunmehr im ganzen Bereiche der Gerichtsbezirke Cilli und St. Marein bis auf Weiteres unter den üblichen Modalitäten angeordnet.

Gegen den Deutschen Schulverein. Aus Windischfeistritz wird uns geschrieben: Welchen Haß die Slovenen gegen die Veranstaltung des Schulvereinsfestes am 8. September in Windischfeistritz haben, zeigt ganz deutlich das Beschudeln und Beschmutzen wie Herabreißen der für dieses Fest bestimmten Plakate. In der Nacht vom 27. d. auf den 28. wurden die Plakate und die Mauer des Stadtkomitees ganz mit Schusterschmiere bestrichen. Das Stadtkomitee hat beschlossen, die Reinigung der beschmutzten Stelle nicht vornehmen zu lassen, um den Beschmutzern ihr Spiegelbild vor Augen zu halten. Das Vorgehen der Feinde des Schulvereins möge aber für alle Deutschen ein Fingerzeichen sein, so zahlreich als möglich an dem Feste zu erscheinen, um jenen anzuzeigen, daß ihre Handlungsweise das Fest in keiner Weise stört, sondern nur fördert.

Automobilvorschriften. Wir machen aufmerksam, daß im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien eine Publikation über die „Sicherheitspolizeilichen Bestimmungen für den Betrieb von Automobilen und Motorrädern“ er-

Die Gemeindevertretung des Marktes Gonobitz

gibt hiemit geziemend Nachricht von dem am 31. August l. J. erfolgten Ableben seines hochverdienten Altbürgermeisters, des hochwohlgeborenen Herrn

Dr. Michael Lederer.

Das Leichenbegängnis findet am Sonntag den 2. September um 5 Uhr nachmittags in Gonobitz statt.

Gonobitz, am 31. August 1906.

Dr. Kadiunig,
Bürgermeister.

12253

Der Deutsche Leseverein in Gonobitz

gibt hiemit tief erschüttert Nachricht von dem Ableben seines Gründers und treuen Mitgliedes, des hochwohlgeborenen Herrn

Dr. Michael Lederer

emerit. Rechts-Anwalt, Altbürgermeister des Marktes Gonobitz etc.,

welcher heute um 1/4 Uhr nachmittags verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 2. September um 5 Uhr nachmittags statt.

Gonobitz, am 31. August 1906.

Der Obmann.

12254

Rohitscher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen
Magen-Geschwüre und Krämpfe, **Aerztlich**
Bright'sche Nieren-Entzündung, **empfohlen!**
Nachen- und Kehlkopf-Katarrhe,
Magen- und Darm-Katarrhe,
Harnsaure Diathese,
Zuckerharnruhr,
Vorzüglliche **Hellerfolge!**
Hartleibigkeit,
Leberleiden.

schienen ist, welche die gegenständliche Ministerial-
verordnung vom 27. September 1905 R.-G.-Bl.
Nr. 156 und die Durchführungsverfügungen der
einzelnen polizeilichen Landesstellen enthält.

Ein Todesurteil. Vor dem Laibacher Schwur-
gerichte stand am 29. August der 23jährige blinde
Pirte Bartholomäus Perko unter der Anklage
des Mordes. Perko war vor 15 Jahren in das
Haus des Grundbesitzers Georg Zimischer in Klein-
burg als Pirte aufgenommen worden. Vor zwei
Monaten warf ihm sein Dienstgeber den Diebstahl
von Wurst vor. Perko geriet über diese Be-
schuldigung so in Zorn, daß er Zimischer Rache
schwor. Am 23. v. M. stürzte sich Perko mit einem
Messer auf das in der Wiege liegende einjährige
Töchterchen Zimischer und brachte diesem am Kopfe
und im Gesichte tiefe Stichwunden bei, denen das
Kind nach kurzer Zeit erlag. Sodann warf Perko
die Leiche in einen Sack und flüchtete. In der
am Mittwoch durchgeführten Verhandlung wurde
Perko zum Tode durch den Strang verurteilt.

Zur Leobener Bienenzucht-Ausstellung. Bei
der letzten Bienenzucht-Ausstellung in Leoben er-
hielten folgende Aussteller aus dem Unterlande
Preise: Herr Anton Weixler, Oberlehrer an der
deutschen Schule in Weitenstein und Wanderlehrer
der Bienenzucht für Gruppe IV (Erzeugnisse der
Bienen) 10 K in Vesteck und für Gruppe VI (Lehr-
mittel, Literatur und Präparate) den Ehrenpreis
des „Mährischen Verbandes deutscher Imker“ einen
Dufaten im Vesteck. Herr Max Brandeis, Ober-
lehrer an der deutschen Schule in Mährenberg, für
Gruppe II (Bienenwohnungen) die bronzene Staats-
medaille. Herr Josef Peitler, Schulleiter in
St. Nikolai bei Windisch-Graz für Gruppe II
(Bienenwohnungen) die bronzene Staatsmedaille
und für Gruppe III (Geräte) eine Kunstwabenpreffe.
Mögen diese Auszeichnungen zu einer regeren
Bienenzucht im Unterlande ermuntern, umso-
mehr, als ja hier die Trachtverhältnisse bedeutend
günstiger sind als im Mittel- und Oberlande, da-
mit nicht, wie dies bei der Ausstellung in Leoben
geschah, gesagt werden kann, daß das Unterland in
dieser Beziehung schlafte.

Entwichen. Der wegen Verbrechens des
Totschlages zu sieben Jahren schweren Kerkers ver-
urteilte Sträfling Franz Marinsel erwich am
letzten Sonnabend während der Nacht, die er als
Maurer im Freien außerhalb der Umfassungs-
mauer der Strafanstalt in Marburg machte. Der
Flüchling trug bei der Entweichung Zwischkleider.
Er konnte bisnun nicht ausgeforscht werden.

Vom Handelsgericht. Eingetragen wurde
am 21. d. M. in Cilli im Register für Gesell-
schaftsfirmer: Sitz der Firma: Praßnigg, Firma-
vorstand: Wilhelm Abels Erben in Praßnigg.
In diese offene Handelsgesellschaft ist eingetragen:
Franz Witschnig in Praßnigg als offener Gesell-
schafter auf Grund des Gesellschaftsvertrages vom
25. Juni 1906. Vertretungsbefugt: August Abel
in Meran als gesetzlicher Vertreter der mj. Erben
nach Wilhelm Abel und Franz Witschnig in
Praßnigg, beide selbstständig (jeder für sich allein).
Prokura d. s. Franz Witschnig in Praßnigg
wurde gelöscht.

Rohitscher-Sauerbrunn. (Demonstration
von Kellnern.) Zu dieser Nachricht in der
letzten Nummer unseres Blattes erhalten wir von
der Kurhausverwaltung nachstehende Wichtig-
stellung: Die in der Nacht vom 21. auf den
22. August erfolgte „Demonstration“ der Kellner
wurde lediglich infolge hochgradiger Trunkenheit
von 8 Kellnern des Hotel „Erzherzog Johann“
heraufbeschworen und war keineswegs eine Demon-
stration gegen den Hotelier, sondern ein Zusam-
menstoß mit der Nachtwache der Landeskuranstalt,
wobei seitens der Kellner derartig arge Aus-
schreitungen vorkamen, daß zwei derselben wegen
Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit in Haft
genommen worden sind.

**Lieferung von Fellen, Häuten, Riemen
und anderen Gürtlerwaren nach Spanien.** Nach

einer Mitteilung der Handels- und Gewerbekammer
in Graz wird nächstens eine Offertverhandlung auf
einen noch festzusetzenden Termin anberaumt werden,
betreffend die Lieferung von Häuten, Fellen, Riemen
und anderen Gürtlerwaren, welche das Arsenal
del Ferrol (Amtsbezirk des k. u. k. Konsulates in
Coruna) in den Jahren 1905 bis 1908 benötigen
wird. Offerten (auf spanischem Stempelpapier) sind
an die Secretaria de la Comandancia General del
Arsenal del Ferrol zu richten. Die bar oder in
öffentlichen spanischen Papieren zu leistende Kaution
beträgt 950 Pesetas, gleich 5 Prozent des Kosten-
voranschlags. Bedingungen u. s. w. liegen in der
obgenannten Secretaria sowie in der Comandancia
de Marina de la provincia de Barcelona und in
der Comandancia de Marina de la provincia de
Bilbao zur Einsichtnahme auf.

Für Nervöse und Schwache, besonders solche
Personen, die sich infolge überstandener Krankheit
elend, müde und schlaff fühlen, dürften die großen
Erfolge, die durch das seit vielen Jahren rühmlich
bekannte „Sanatogen“ erzielt worden sind, von
großem Interesse sein. Das Sanatogen wird, wie
dies aus Äußerungen und Zuschriften von nam-
haften ärztlichen Autoritäten hervorgeht, überall
dort unschätzbare Dienste leisten, wo eine Kräftigung
des Organismus notwendig ist, insbesondere dort,
wo auch das Nervensystem in Mitleidenschaft
gezogen ist. Aber auch bei allen denjenigen, die
noch mitten im Kampf um den Erfolg im Leben,
sei es auf wirtschaftlichem oder wissenschaftlichem
Gebiet, stehen, wird der Gebrauch von Sanatogen
die glücklichsten Erfolge zeitigen, da der Organismus
durch das Präparat vorbeugend gestärkt und seine
Widerstandsfähigkeit außerordentlich gesteigert wird.
Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen
Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-
Werke Bauer & Cie., Berlin SW 48.

(Keil's Strohhutlad) eignet sich vor-
züglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten.
— Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner
Strohhutlad ist bei Gustav Stiger in Cilli
erhältlich. — 3

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

Gegründet 1862. **RUDOLF GERBUTH** Maschinist
k. u. k. Hof-
WIEN, VII. KAISERSTRASSE 71, ECKE DER BURGASSE
Größtes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen
HEIZ-ÖFEN einfachster und elegantester Ausstattung
besonders feinst in allen Farben, feuer-
emallierte Öfen mit Nickelmontage.
REGULIER-FÜLLÖFEN von 15 Kronen aufwärts.
SPAR-, KOCH- u. MASCHINENHERDE
in allen Größen.
BESTE GASÖFEN u. KAMINE schwarz und emalliert.
EISENKACHEL-ÖFEN für zwei und drei Zimmerheizungen.
PATENT-EINSÄTZE für Thonöfen.
DÖRR-APPARATE Kontinuierliche
ETAGEN-BACKÖFEN.

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgan, bei Husten, Schnupfen, Heiser-
keit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt,
mit Erfolg angewendet. 4560
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und
beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-
absonderung und ist in solchen Fällen bestens
erprobt.

**Grazer
Herbstmesse
1906**
29. September — 7. Oktober.

Seit 35 Jahren werden Berger's Teerseifen
in Oesterreich-Ungarn und in allen Kultur-
staaten zu Waschungen und Bädern gegen
Hautausschläge und Unreinheiten der Haut
verwendet. Jede Etiquette muss diese Schutz-
marke und den Namenszug der Fabriks-
firma tragen, sonst sind es nicht
die echten seit 35 Jahren im Ver-
kehr befindlichen.
En gros G. Hell & Komp.
Wien, I. Biberstrasse Nr. 8.

Gesetzlich geschützt!
Jede Nachahmung oder Nachdruck
strafbar.
Allein echt ist Thierry's Balsam
nur mit der grünen Nonnenmarke.
Altberühmt, unübertreffbar gegen Ver-
dauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik,
Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc.
Preis: 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od.
1 gr. Spezialflasche mit Pat.-Verschluss
K 5.— franko.
Thierry's Centifoliensalbe
allbekannt als Non plus ultra gegen
alle noch so alten Wunden, Entzündun-
gen, Verletzungen, Abszesse u. Geschwüre
aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3.60 franko versendet nur gegen
Voraus- oder Nachnahmeanweisung
Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitscher-Sauerbrunn.
Die Broschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. fr.
Depots in den meisten grösseren Apotheken und Medizinal-
Droguerien. 11521

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetitregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Über 3500 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen von 1/2 Liter
à K 2.50 und zu 1 Liter à K 4.50.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.
Berger's medic. Theer-Seife,
durch hervorragende Kräfte empfohlen, wird in den meisten Staaten
Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen
Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasyphilitische
Schläge sowie gegen Kuppen, Frostbeulen, Schweißjuck, Kopf-
und Halsgeschwüre. Berger's Theer-Seife enthält 40 Prozent Theeröl
und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.
Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame
Berger's Theerschwefelseife.
Als mildere Theer-Seife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teiles
gegen Haut- u. Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertrefflich
kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Gebrauch.
Berger's Glycerin-Theer-Seife
die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist.
Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem
Erfolge angewendet:
Berger's Borax-Seife
und zwar gegen Wimmerin, Sonnenbrand, Sommerprossen,
Witesser und andere Hautleiden.
Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt
Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich
Berger's Theerseifen und Boraxseifen und sehen Sie
auf die hier abgebildete Schutzmarke
und die nebenstehende
Firmenzeichnung
G. Hell & Komp.
auf jeder Etiquette.
Prämiiert mit Ehrenbriefen
Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1906.
Als feinsten medic. und hygien. Seifen der Welt werden sie
in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.
Sie haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: G. Hell & Komp., Wien, I., Biberstrasse 8.

Elegante Wohnung

I. Stock, 7 Fenster Front, Balkon, Erker, Gasbeleuchtung, Vorgarten, ist an ruhige Partei zu vergeben.

12094 Karolinengasse 11.

Komptoristin

für ein Spezereigeschäft wird aufgenommen.
Offerte Postfach 76, Cilli. 12255

PATENTE aller Länder erwirkt
Dr. FRITZ FUGS
beideter Patentanwalt.
Mitarbeiter: **Telephon 2460**
INGENIEUR A. HAMBURGER
Wien VII. Siebensterngasse 1.

Frau **Josefine Lederer**, geb. **Stepischneegg** gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder **Dr. Robert Lederer** Advokat, **Risa von Lanser**, geb. **Lederer**, **Max Lederer**, cand. forest., ihrer Schwiegertochter **Marie Lederer** geb. **Skube**, ihres Schwiegersohnes **Ingenieur Paul von Lanser**, k. k. Baukommissär, ihrer Enkel **Herbert** und **Erika Lederer** und **Dagmar von Lanser** vom tiefsten Schmerze gebeugt Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, guten, edlen Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwieger- und Grossvaters des Herrn

Dr. Michael Lederer

emer. Hof- und Gerichtsadvokat

welcher am 31. August um halb 4 Uhr nachmittags nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 68. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird am Sonntag den 2. September um 5 Uhr Nachmittags im Trauerhause feierlich eingesegnet und am St. Anna Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden am Montag um 9 Uhr vormittags in der hiesigen Pfarrkirche gelesen.

Gonobitz, am 31. August 1906.

Gottes Friede sei mit ihm!

Stadttheater Cilli — Theatre Uferini.

Sonntag den 2. September
Grosse

brillante Abschieds-Vorstellung



von Uferinis kabalistischen Wunder-Produktionen mit neuen phisikalischen Experimenten und wissenschaftlichen Demonstrationen.

Im Palast der Illusionen.

Zum ersten Male:

Eine geheimnisvolle spiritistische Sitzung,
oder:

Uferinis Geisterkabinett,
Spiritistisches Wunder der 4. Dimension.

Billets im Vorverkauf an der Theaterkasse von 10 bis 12 Uhr.

Während der Vorstellung Konzert.

Anfang 8 Uhr. — Alles Nähere durch Plakate.

Preise der Plätze: Grosse Loge K 10.—, Parterre-Sperritz 1—5 K 2.—, Ein Sperritz 6—9 K 1.50, Ein Galeriesitz K 1.—, 2. und 3. Reihe K —.80, Parterre-Eintritt K 1.—, Studenten und Garnisonskarten K —.60, Galerie K —.40, Kinder unter 10 Jahre die Hälfte.

Kundmachung.

Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat laut Erlasses von 17. Juli 17. Juli 1906, Zl. 344—XIV. im Einvernehmen mit dem k. u. k. Reichskriegsministerium verfügt, dass die

Kontrollversammlung

der nicht aktiven Mannschaft des Heeres (Kriegsmarine) und der Landwehr im laufenden Jahre nicht abzuhalten sind.

Die Hauptberichte der nichtaktiven Gagen des Heeres (Kriegsmarine) und der Landwehr haben in normaler Weise stattzufinden.

Stadtfam Cilli, am 27. August 1906.

Der Bürgermeister:

I. V.:

Dr. von Jabornegg.

JOH. MASTNAK

Herren- und Knabenkleider
Konfektion

Cilli, Grazerstrasse 8

(gegenüber dem Hotel Terscheck)
empfiehlt zur
Herbst- und Wintersaison
alle Arten von

Herren- und Knabenanzügen

nach neuester Wiener Mode, ferner Mode-Gilett, Ueberzieher, Winterröcke, Ulster, Kinderkostüme, Wetterkrägen, Steirerkostüme etc., sowie sein reichhaltiges Lager von modernen in- und Ausländerstoffen, zur Anfertigung nach Mass in modernster Prompte reelle Bedienung! und feinsten Ausführung. Stets Eingang von Neuheiten!

Billigste Preise!

Geschäfts-Uebernahme.

Erlaube mir einem P. T. Publikum von Cilli und Umgebung die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich das **Anton Toplakische**

Spezerei-, Material-, Fettwaren-, Mehl-, Branntwein- u. Landesprodukten-Geschäft

Laibacherstrasse 2

käuflich erworben und mit heutigem Tage eröffnet habe.

Auch erlaube ich mir zu bemerken, dass ich das Geschäft mit ganz frischer Ware eingerichtet habe. Gleichzeitig wird mein Bestreben darauf gerichtet sein, den Anforderungen der P. T. Kunden in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Ignaz Lorber,
Laibacherstrasse 2.

12242

Südmärkische Volksbank

Graz, Radetzkystrasse Nr. 1, I. Stock.

Spareinlagen zu 4%

auch von Nichtmitgliedern, verzinst vom Werktag nach Erlag bis zur Behebung, in der Regel kündigungslos. Die Rentensteuer trägt die Bank. Auswärtige Einleger erhalten Postsparkasse-Erlagscheine. **Kontokorrent-Einlagen zu 4%**

Bürgschafts-
Darlehen



Wechsel-
Escompte und -Kredit.

Beleihung von Wertpapieren. Bestellung von Bau- und Lieferungs-Kautionen.

Deutsche Lieder.

Von Karl Pröll.

Einsam stand ich im Leben da;
Meines Volkes Geist doch blieb mir nah,
Breitete aus sein Sternengezelt
Ueber umbunkelter Traumwelt.

Sprache gab er mir, Sehnsuchtsklang,
Und ich hörte der Brüder Gesang,
Durch das Herz zogen Wehe und Lust,
Deutsches Wort befreite die Brust.

Mutterlaute erlösten den Drang.
Der mich zum Suchen und Wandern zwang.
Deutsche Lieder, zur letzten Rast
Folget dem erdenmüden Gast!

Ins Album.

Die Menschheit steht unendlich mehr
unter der Herrschaft des Glaubens, als
man wähnt, freilich fragt man sich dann
immer, an wen man glaubt. Je nachdem
die Gemüter sind, hat ein Glaube Gewalt
über sie, wie die verschiedenen Stoffe ver-
schieden empfänglich sind für das Licht,
daher auch die verschiedenen Farben ent-
stehen.

Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Aus der Wahrheit Feuerpiegel
Lächelt sie den Forscher an,
Zu der Tugend heilem Hügel
Leitet sie des Dulbers Bahn.

Was in Sitten auf die Gesellschaft am
meisten wirkt, ist nicht Lehre und Befehl,
sondern Vorbild, Beispiel.

Wenn du willst im Menschenherzen
Nähren alle Saiten an,
Stimme du den Ton der Schmerzen
Nicht den Klang der Freuden an.
Mancher ist wohl, der erfahren
Hat auf Erden keine Lust,
Keiner, der nicht still bewahren
Wird ein Weh in seiner Brust.

Der Anfang der Erziehung fällt schon
in jenen Augenblick, wo das Kind aus
Licht und mit der umgebenden Welt in
Berührung tritt und wo die Liebe pflegen
und leitend auf dasselbe wirken kann.

Grüne Erbsen für den Winter

aufzubewahren. Hierzu werden die
jungen Schoten genommen und die aus-
gepülsten Kerne mit Salz vermischt. Nach-
dem sie einige Zeit im Salze gestanden
haben, werden sie mit der Salzbrühe in
reine Flaschen getan, die keinen dämpfigen,
noch anderen äßlen Geruch haben, weil
die Erbsen diesen annehmen würden. Man
schüttelt nun die Flaschen mehrere Male,
damit sich die Erbsen recht zusammensetzen,
worauf man sie mit gutschließenden Korken
verwahrt und mit Flaschenlad luftdicht
verschließt. Wenn man nach diesem Ver-
fahren die Flaschen im Keller in den Sand
legt, so kann man sich der grünen Erbsen
noch nach langer Zeit bedienen. — Zum
Gebrauche bringt man sie den Abend
zuvor in kaltes Wasser, damit das über-
schüssige Salz herauszieht und verfährt
im übrigen wie mit den frischen grünen
Erbsen.

Das Gähnen ist ein vorzügliches
Mittel zur Kräftigung des menschlichen
Organismus. Diese Atemzüge sind als
brust- und lungenstärkend längst bekannt.
Von ärztlicher Seite wird versichert, daß
das Strecken der Arme und das Aus-
dehnen des Brustkorbes in Begleitung des
Gähnens, wobei sich auch die Lunge aus-
strecken muß, die beste Zimmergymnastik
für alle sei, vorzüglich aber für diejenigen,
welche an erschwelter Atmung leiden.

Essiggurken (kleine). Man wählt
dazu ganz kleine, höchstens fingerlange
Gurken, bürstet sie ab, legt sie 4 Stunden
in Salzwasser, trocknet sie gut ab und
schichtet sie mit dazwischengestreutem
Estragon, etwas Pfefferkörnern, nach Belieben
auch Perlwiebeln oder Chalotten und
Meerrettig, ein wenig Salz, schwarzen
Pfefferkörnern und Lorbeerblättern in
große Glasbüchsen oder kleine Steintöpfe,
gießt abgekochten und wieder ausgekühlten
Weinessig darüber, kocht denselben nach
2—3 Tagen abermals auf und wiederholt
dies noch zweimal in kurzen Zwischen-
räumen, worauf man die Büchsen fest
zubindet und aufbewahrt. Viele mischen
noch spanische Pfefferkörner, Ingwer,
Fenchel, Thymian, Nelken, Macis und
Coriander unter die Gurken und beobachten
das Verfahren, den Essig zweimal nach-
einander siedend über die Gurken zu
schütten und nach acht Tagen nochmals
aufzukochen, dann aber erst nach dem Aus-
kühlen darüberzugießen.

Blutstillungen bei leichten wie

schweren Verletzungen. Im ersten
Augenblick herrscht bei plötzlichen Ver-
wundungen mit starkem Blutverlust ge-
wöhnlich große Kopflosigkeit. Ist nicht
gleich ein Arzt zur Stelle, weiß man für
gewöhnlich nicht, wie man die heftige
Blutung stillen soll. Möge sich jeder das
folgende einfache, aber sichere Verfahren
merken: Man nimmt ein Bauschchen Watte,
taucht es in heißes, natürlich ganz reines
Wasser und legt es auf die Verletzung.
Der Erfolg ist überraschend; selbst bei
Verletzungen der Pulsader hört momentan
die Blutung auf. Nur Watte allein auf-
legen, oder solche in kaltes Wasser getaucht,
äußert nicht die gleiche Wirkung.

Butter im Sommer ohne Eis
frisch zu erhalten. Man drückt die
Butter fest in einen Steintopf und ver-
bindet ihn mit Musselin. Die Enden läßt
man herunterhängen. Man setzt den Topf
in einen Napf mit kaltem Wasser. Der
Musselin saugt sich mit Feuchtigkeit
voll und führt der Butter stets neue
Kühlung zu.

Ein probates Mittel. Eine löbliche
Geschichte trug sich in der Nähe von
Potsdam zu. In einem kleinen Orte war
es aufgefallen, daß so viele Mütter wegen
zu schnellen Jahrens bestraft wurden. Man
ertundigte sich nun von höherer Stelle
aus bei dem betreffenden Schutzmännchen, wie
er die erlaubte und nicht erlaubte Jahr-
schnelligkeit taxiere, und die Antwort
lautete: „Ich schreibe sie alle auf, die hier
durchkommen.“ Und tatsächlich hatten alle
gezahlt; keiner hatte sich ganz einwandfrei
geföhlt.

In der Hochsaison. „Wollen S' a
Zimmer für drei oder vier Mark?“ —
„Wie unterscheiden sie sich denn?“ — „Bei
denen um vier Mark is noch a Maus-
fall'n im Zimmer.“

Stoffeufzer. Herr: „Johann du willst
aus dem Dienste gehen?“ — Diener: „Ja
Herr, ich kann's mit der gnädigen Frau
nicht mehr aushalten!“ — Herr: „Aber,
Johann, ich muß es doch auch aushalten!“

Schlagender Beweis. Richter: „Die
wollen Sie beweisen, daß Sie im Affekt
handelten, als Sie dem Kläger einen Bier-
trug an den Kopf warfen?“ — Ange-
klagter: „Run, er war noch voll!“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Eilt.

Nr 35

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1906

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie muß einem alten Freunde von mir gehören,“ sagte er, „sie ist nicht neu?“

„Nein, Herr,“ erklärte der Kommiss, „wir kauften sie von einem Herrn, der ein oder zwei Tage hier im „Löwen“ wohnte, einem Freunde von Mr. Reginald Henson.“

„War es ein großer Mann?“ fragte Merritt. „... Großer Mensch, dünner Bart und etwas blatternarbig? Hat er den Namen Rawlins angegeben?“

„Ja, ganz recht, Sir; — vielleicht möchten Sie die Tasche kaufen?“

Man kaufte die Tasche, und Chris und ihr seltsamer Begleiter verließen zusammen den Laden.

„Rawlins, einer der pfiffigsten amerikanischen Schwindler,“ sagte Merritt. „Wenn Sie ihn einmal zu fassen bekommen, so fragen Sie ihn doch, was er und Henson zusammen vor zwei Jahren in Amerika angerichtet haben. Rawlins ist bei der Sache sicher beteiligt. Sie werden ihm übrigens mit Hilfe des Löwenwirtes und seiner Leute auf die Spur kommen. . . . Allmächtiger!“

Merritt wich beim Anblick eines kleinen, glattrasierten Mannes zurück, der über die Straße ging. Eine heftige Furcht malte sich auf seinem Gesicht.

„Sie sind hinter mir her,“ rief er hastig, „das war einer von ihnen. Entschuldigen Sie, Miß.“

Merritt drehte sich um und sprang in eine vorüberfahrende Droschke. Sein Gesicht war tiefrot vor Aufregung, die dicken Adern standen ihm an der Stirn.

„Der Schurke,“ murmelte er, „der verdammte Schurke. Doch ich werde noch mit ihm abrechnen. Wenn ich nur noch den Zug 4.48 Uhr erreiche, dann bin ich vor ihnen in London. Und ich werde sofort nach Brighton gehen. Dann nimm Dich in Acht, Reginald Henson. Hundert Pfund ist eine hübsche Summe, damit kann man etwas anfangen. Ich werde diesen Schurken töten, — ich werde ihn umbringen. Rutscher, wenn Sie mich bis dreiviertel fünf zur Bahn bringen, bekommen Sie ein gutes Trintgeld.“

„Das Trintgeld hätte ich schon verdient, Sir,“ meinte der Rutscher heiter, „vorwärts!“

Währenddessen war Chris nachdenklich zu ihrem Dog-Cart zurückgekehrt und dachte eifrig über ihre letzte Entdeckung nach. Sie war mit ihrer Nachmittagsstätigkeit ganz zufrieden. Dann kam ihr ein neuer Gedanke. Sie ging nach dem Postbureau und schrieb ein langes Telegramm folgenden Inhalts:

„An David Steel, Downend Terrace 15, Brighton.“

Sehen Sie zu Walen und lassen Sie sich eine genaue Beschreibung des Käufers geben, der die

Firma veranlaßt, ihm eine metallene Zigarrentasche zu besorgen. Fragen Sie ihn, ob es ein großer Mann mit dünnem Bart und pockennarbigem Gesicht war. Dann telefonieren Sie mir sofort das Resultat hierher. Können ganz sicher telefonieren, denn Henson ist fort. Habe Ihnen große Entdeckungen mitzuteilen. Christabel Lee.“

Chris bezahlte das Telegramm und fuhr dann nachdenklich nach Hause.

48. Kapitel.

Rawlins.

Lord Pittimer hörte mit großem Interesse Chris Erzählung an. Die ganze Geschichte wurde ihm nach dem Diner mitgeteilt.

„In einer Beziehung haben Sie ein kleines Versehen begangen,“ sagte er. „Sie glauben nämlich, Henson hätte die Zigarrentasche umgetauscht, nachdem Miß Gates ihre Spende auf Steels Türschwelle niedergelegt?“

„Wie sollte das sonst gemacht worden sein?“ fragte Chris.

„Meine Liebe, die Sache ist ganz klar. Sie haben mir bereits gesagt, Henson hätte gemerkt, was Sie tun wollten, wenigstens wußte er, Sie würden Steel um Rat fragen. Darum wußte er auch, Sie würden Steel ein Geschenk machen, und er hat auch herausbekommen, daß dieses fragliche Geschenk eine Zigarrentasche war. Der Schurke hat bereits Ihrer Schwester zugegeben, daß er gelauscht. Nun, wieviel Zeit lag zwischen diesem belauschten Gespräch und der Abgabe der Zigarrentasche an Mr. Steel?“

„Ich meine, eine Woche. Wir mußten doch Erkundigungen einziehen. Zunächst war es uns gar nicht eingefallen, Mr. Steele Geld anzubieten. Ich erröte jetzt noch, wenn ich an diese Torheit denke.“

„Erdöten Sie etwas später, wenn Sie mehr Zeit dazu haben. Henson hatte also eine Woche Zeit, um seinen Plan auszuarbeiten. Er kannte die ganze Geschichte mit der Zigarrentasche und wußte auch, wo sie gekauft werden sollte. Da geht er denn zu Lockhart und kauft eine Kleinigkeit, die etwa die Gestalt und die Größe einer Zigarrentasche hat, und läßt sie dann in genau derselben Weise mit gelbem Bindfaden u. s. w. einpacken. Das ist sozusagen sein Strohmännchen. Er paßt scharf auf, und endlich bietet sich ihm die Gelegenheit, auf die wartet. Ruth Gates hatte nicht die geringste Idee, daß er etwas wußte, als sie die Tasche auf dem Tische liegen ließ. Er entfernt sie für ein oder zwei Minuten, öffnet das Päckchen und legt van

Snecks Tasche hinein. Er brauchte überhaupt gar nichts bei Lockhart zu kaufen, — das tat er wohl auch nur wegen des gelben Bindfadens und des Papiers, das man bei Lockhart benutzt. Seien Sie überzeugt, auf diese Weise hat er die Sache gemacht."

Je mehr Chris über die Geschichte nachdachte, desto sicherer war sie, daß das wirklich der Fall war. Wie bei den meisten wunderbaren Dingen war auch hier die Erklärung äußerst einfach. Die verblüffendsten Zaubertricksstücke sind oft die leichtesten.

"Wie närrisch von uns, daß wir nicht früher daran gedacht haben," sagte Chris nachdenklich. "Auf jeden Fall wissen wir jetzt die ganze Geschichte. Wir wissen auch, wer die Zigarrentasche gekauft hat, die Henson so schnell zu Lockhart zurückbrachte. Ich möchte diesen Rawlins wohl sprechen."

"Dazu müßten Sie ihn erst finden," sagte Vittimer. "Ich werde morgen wieder nach Moreton Wells gehen und Erkundigungen einziehen," meinte Chris.

Aber dazu kam es vorläufig nicht. Denn wieder einmal nahm sie das Telefon in Anspruch. Sie war gerade im Begriff, nach Moreton Wells zu fahren, als Steel sie anrief. Chris erkannte seine Stimme mit großem Vergnügen.

"Sie brauchen keine Furcht zu haben; Sie können ganz offen sprechen," sagte sie, "wie geht es van Snek?"

"Recht eigentümlich," versetzte David, "Bell hoffte, ihn schon operieren zu können, aber er ist immer noch nicht in der Verfassung. Ich denke, übermorgen wird es geschehen. Uebrigens haben wir Nachforschungen bei Walen angestellt, Marley und ich."

"Nun, wußten die Leute bei Walen etwas von dem großen Amerikaner?"

"O ja. Ein großer Amerikaner mit dünnem Bart und etwas pockenmarkigem Gesicht erschien dort ungefähr eine Woche vor dem großen Abenteuer und verlangte, mit Diamanten besetzte Zigarrentaschen zu sehen — genau wie solche in Lockharts Schaufenster lagen."

"Hat er den Namen Lockhart tatsächlich erwähnt?"

"Zunächst, er meinte auch, Lockharts wären zu teuer. Walen hatte nicht, was er haben wollte, dagegen versprach der Verkäufer, einige Taschen aus dem Lager holen zu lassen, das heißt, er wollte zu demselben Lieferanten gehen, von dem Lockhart seine Waren bezog und sich dort einige ähnliche Taschen verschaffen. Tatsächlich wurde einer von Walens Kommiss fortgeschickt, um sich die Tasche in Lockharts Schaufenster anzusehen. Man verschaffte sich die Taschen zunächst kommissionsweise, doch der Amerikaner kam nicht wieder. Man achtete nicht darauf, denn so etwas kommt in Ladengeschäften jeden Augenblick vor."

"Und das war ungefähr eine Woche vor dem großen Abenteuer?"

"Ja. Warten Sie ein bißchen, ich bin noch nicht fertig. Jetzt, wie ich darüber nachdenke, wird mir eine wichtige Tatsache klar. Der Amerikaner wollte gar keine Zigarrentasche haben."

"Aber er kaufte doch nachher die, die nachher wieder in Lockharts Laden zurückwanderte?"

"Diese Bemerkung zeugt nicht von Ihrem gewöhnlichen Scharfsinn. Der Amerikaner bearbeitete das Fell für van Snek, der die Taschen kaufen und dann wieder umtauschen sollte. Sie haben die Schurkerei der Sache immer noch nicht ganz erfaßt. Ich ging zu Lockhart, und es gelang mir, zu entdecken, daß der Käufer der zurückgeschickten Tasche ein großer Amerikaner war, genau nach dem mir gegebenen Signalement. Nun ging ich nach dem Metropolhotel, und dort sagten mir die Leute, sie würden sich erinnern, wenn ich ihnen den Mann beschreiben könnte. Sie erinnerten sich seiner

tatsächlich, und namentlich erinnerten sie sich an seine großen Trinkgelder. Nun verfolgte ich den Mann bis zum "Löwen" in Moreton Wells, wohin er offenbar gegangen war, um mit Reginald Henson zu sprechen. Von dem "Löwen" ging unser Freund nach dem Royal-Hotel in Scarsdale Sands, wo er jetzt noch ist."

"Unter dem Namen John Smith?"

"Das vermute ich, denn alle nach diesem Namen angestellten Nachforschungen hatten Erfolg. Wenn Sie wollen, werde ich den Mann auffuchen?"

"Ich bitte Sie, das nicht zu tun," sagte Chris. "Sie sind in Brighton nützlicher, und ich werde Mr. John Smith Rawlins selbst auffuchen. Adieu. Noch eins, für die nächsten Tage ist meine Adresse Royal-Hotel, Scarsdale Sands."

Chris bestellte das Dogcart wieder ab und ging nach der Bibliothek, wo Vittimer seine Zigarette rauchte.

"Ich dachte, Sie wären nach Moreton Wells gefahren?" sagte er. "Haben Sie wieder mal telephoniert? Eine hübsche Rechnung werde ich für Ihre langen Gespräche zu bezahlen haben."

"Diesmal bezahlt Mr. Steel," versetzte Chris heiter. "Er hat mir etwas mitgeteilt, das mich der Notwendigkeit überhebt, nach der Stadt zu fahren. Mein lieber Onkel, Sie brauchen Luftveränderung, Sie sehen müde und abgespannt aus."

"Geistige Depression und nicht die geringste Lust, nach dem Essen körperliche Übungen vorzunehmen, außerdem habe ich eine krankhafte Neigung, jede Nacht sieben bis acht Stunden zu schlafen. Was soll der kleine Scherz?"

"Sie müssen Lust schöpfen," lachte Chris, "Lord Vittimer und seine Sekretärin, Miss Lee, werden einige Tage im Royal-Hotel in Scarsdale Sands zubringen, um sich dann wieder ihren literarischen Arbeiten zu widmen."

"Die Lust ist ja hier auch so schlecht und entnervend," sagte Vittimer ironisch. "Mit anderen Worten, Sie haben Rawlins in Scarsdale Sands entdeckt."

"Wie klug Sie sind," sagte Chris bewundernd, "Walens Amerikaner und Lockharts Amerikaner unter dem bescheidenen Pseudonym Mr. Smith ist ein und dieselbe Figur. Wir wollen die Bekanntschaft von Herrn John Smith Rawlins machen."

"So, und wann fahren wir ab, wenn ich fragen darf?"

Chris versetzte kühl, sie hoffe im Laufe des Tages aufzubrechen. Mit tiefer Resignation willigte Lord Vittimer ein.

"Ich bin stets der Spielball Fortunas gewesen," sagte er kläglich, "aber nie hätte ich erwartet, zeitlebens von einem Mädchen von einem Ort zum andern geschleppt zu werden, das kein anderes Bestreben kennt, als mich mit den abgeseimtesten Hallunken im ganzen Lande bekannt zu machen. Ich verlasse meine angenehme Häuslichkeit, meinen Koch und meinen Keller, um wenigstens eine Woche im Hotel zu leben. Nun, man kann ja nur einmal sterben."

Chris verschwand, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Einige Stunden später blickte Lord Vittimer mit der Miene eines Märtyrers aus dem Fenster eines eleganten Zimmers in Scarsdale Sands. Er und Chris waren zum Diner geliebet, sie warteten auf die Glocke, die sie in den Esaal des Hotels rufen sollte. Als sie herunterkamen, fanden sie bereits eine große Anzahl von Gästen, die an vielen kleinen Tischen saßen.

"Ihr Mann hier?" fragte Vittimer eifrig.

Chris deutete auf zwei Leute, die an dem Fenster gegenüber saßen.

"Dort," flüsterte sie, "dort sitzt er; und was er für ein hübsches Mädchen bei sich hat!"

49. Kapitel.

Ein Glücksritter.

Vittimer setzte sein Glas auf und blickte eifrig nach der Richtung des Fensters. Er sah einen großen Mann mit grauem Bart und Haar, tadellos gekleidet und von vornehmerm Äußeren. Vittimer gab zu, er hätte ihn in jedem Falle für einen Gentleman gehalten. In Manieren und Sprache ließ er nichts zu wünschen übrig.

„Der Bursche hat in seinem Gesicht ein Vermögen,“ sagte Vittimer. „Auf mein Wort, er ist eine Persönlichkeit, die man ohne Zögern zum Essen einladen würde, und das Mädchen —“

„Ist seine Tochter,“ sagte Chris. „Die Ähnlichkeit ist unverkennbar.“

„Allerdings,“ gab Vittimer zu. „Eine auffallend hübsche, elegante Erscheinung, äußerst vornehm. Sie besitzt ein Benehmen, wie man es sich nur selten anlernt. Aber hier scheint es der Fall zu sein. Und wie lieb sie sich zu haben scheinen! Vielleicht weiß die Tochter gar nicht, was Geistes Kind ihr Vater ist. Und doch sagen Sie mir, daß die Polizei —“

„Lassen wir die Polizei jetzt aus dem Spiel. Ich möchte diesem hübschen Mädchen da drüben kein Leid antun. Bis jetzt habe ich mir den gebildeten Schurken immer als einen Mann vorgestellt, der eines tieferen Gefühls durchaus unfähig ist.“

Das Diner ging ruhig weiter, und Chris hatte nur Augen für das am Fenster sitzende Paar. Plötzlich stand sie auf und nahm mit einem leisen Ausruf eine Karaffe mit Eiswasser vom Tische. Das Mädchen gegenüber war blaß geworden, und ihr dunkler Kopf vornüber gesunken.

„Ich hoffe, es ist nichts Ernsthaftes,“ sagte Chris, „trinken Sie hiervon ein bißchen, es ist Eiswasser.“

„Und mir sagte man, man hätte kein Eis im Hause,“ murmelte der angebliche Rawlins. „Grace, trink' ein bißchen. Es ist eine von ihren alten Ohnmachtsanwandlungen. So, jetzt ist es schon besser.“

Rawlins sprach mit der zärtlichsten Liebe, der Seufzer der Erleichterung, den er ausstieß, als seine Tochter ihm zulächelte, verriet seine tiefe Zuneigung für das Mädchen, und Chris fragte sich, als sie das sah, ob sie sich nicht etwa in der Person geirrt.

„Lord Vittimer hat unser Eis bestellt,“ sagte sie, „bitte, behalten Sie dies. Ja, das ist Lord Vittimer dort drüben, ich bin seine Sekretärin.“

Vittimer kam herüber und murmelte einige bedeutende Worte. Kurz darauf saßen die Vier auf der Veranda und tranken zusammen Kaffee. Rawlins mochte immerhin ein Schurke sein, aber über seine glänzenden Manieren und sein Talent als Gesellschafter herrschte nicht der geringste Zweifel. Vittimer fragte sich, wer der Mann eigentlich wäre. Von Geburt mußte er ein Gentleman sein, darüber war sich Vittimer vollständig klar.

Auf jeden Fall besaß er einen edlen Zug und das war die Liebe für seine Tochter. Jähretwegen reiste er seit Jahren durch die Welt, und ihr leidender Zustand hatte sich auch mit der Zeit gebessert; wäre sie heute nicht so weit gegangen, so wäre nichts passiert. Während Rawlins sprach, waren seine Augen zärtlich auf seine Tochter gerichtet; und der gewöhnlich stahlharte Blick war aus ihnen verschwunden.

„Ein eleganter, interessanter Hallunke,“ sagte sich Vittimer. Wie er selbst sagte, liebte er es, menschliche Tappen zu sammeln, und hier hatte er ein neues Muster vor sich. Die beiden Männer sprachen noch lange mit einander, und Rawlins verriet sich keinen Augenblick.

Inzwischen hatte Chris Grace Rawlins bei Seite gezogen. Das Mädchen war offenbar ein vornehmer

Charakter. Sie hatte nur wenig Gegenstände, für die sie sich begeisterte, aber dazu gehörte ihr Vater. Er war der wunderbarste Mann von der Welt, der freundlichste und angesehenste. Er war sehr reich, das war sehr gut, denn sonst hätte sie nie so viel von der Welt gesehen. Er hatte ihr sein ganzes Leben gewidmet, und jetzt war sie fast so kräftig wie andere Mädchen. Chris hörte verwundert zu. Dergleichen hatte sie allerdings nicht erwartet, wann hatte Rawlins nur die Zeit zu diesen glänzenden Betrügereien gefunden, von denen sie gehört?

„Nun, was sagen Sie dazu?“ fragte Vittimer, als er mit Chris schließlich allein war. „Es ist doch nicht möglich, daß wir uns geirrt haben?“

„Ich fürchte nein,“ versetzte Chris halb traurig. „Doch das ist ein seltsamer Fall.“

„Sehr seltsam. Ich weite darauf, dieser Mann ist als Gentleman geboren und, was noch mehr ist, er ist ebensowenig Amerikaner, wie ich. Von Zeit zu Zeit vergaß ich, wer er ist, und vermutete in ihm einen aus unserer Klasse. Schließlich beging ich die Torheit, ihn zu bitten, er solle mit uns — natürlich in Gemeinschaft mit seiner Tochter — einen Ausflug nach dem Capstone machen. Was meinen Sie dazu?“

„Sehr gut,“ versetzte Chris kühl, „ausgezeichnet. Sie werden so freundlich sein, Ihre Unterhaltungsgabe bei Miß Rawlins zu betätigen und ihren Vater mir zu überlassen. Ich habe mir einen kleinen Plan ausgedacht, der vielleicht Erfolg haben wird. Zuerst hatte ich die Absicht, geradeswegs zu Werke zu gehen, aber jetzt werde ich Mr. Rawlins vermittelt seiner Tochter besiegen. Morgen Abend werde ich alles wissen, was ich wissen will.“

Vittimer lächelte über diese optimistische Bemerkung. „Offentlich,“ versetzte er trocken, „aber ich bezweifle es stark. Sie haben es mit einem der piffigsten Leute in Europa zu tun. Gute Nacht.“

Doch Chris war keineswegs niedergeschlagen. Sie hatte ihren Plan sorgfältig ausgearbeitet, und je mehr sie darüber nachdachte, desto sicherer war sie, er würde gelingen.

Nach dem Ruch bot sich für Chris die gewünschte Gelegenheit. Lord Vittimer und Grace Rawlins waren fortgegangen, um sich einen ganz besonders schönen Wasserfall anzusehen, und hatte Chris und Rawlins allein gelassen. Rawlins erwies sich wieder als glänzender Blanderer.

„Ist Lord Vittimer mit Ihnen verwandt?“ fragte er. „O ja,“ gab Chris zu. „Ich hoffe, er wird in Kurzem sehr nahe mit mir verwandt sein.“

„Ah, Sie meinen . . . Darf ich mir erlauben, Ihnen Glück zu wünschen?“

„Es ist noch nicht ganz so weit,“ lachte Chris, ein wenig errötend, „ich denke übrigens nicht an Lord Vittimer, sondern an seinen Sohn. . . Ah, ich sehe, Sie ziehen die Augenbrauen in die Höhe — wahrscheinlich kennen Sie die Geschichte, wie die meisten Leute. Jedenfalls wundern Sie sich, daß ich unter solchen Umständen mit Lord Vittimer auf so freundschaftlichem Fuße stehe. Und ich wiederum wundere mich, warum Sie sich John Smith nennen.“

Der andere strich ruhig die Asche von seiner Zigarre, sein Gesicht war wie eine Maske.

„John Smith ist ein guter Name,“ sagte er. „Können Sie mir einen besseren vorschlagen?“

„Wenn Sie mich fragen, ja. Ich würde mich John Rawlins nennen.“

Der Schatten eines Lächelns huschte über Rawlins Gesicht.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) 140 K aufw.
Fahrräder „ „ „ Fabrikat Neger 190 K aufw.



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

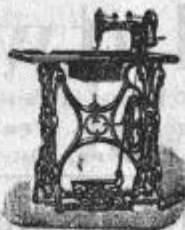
Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2

Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.



Grösste Erfindung des neuen Jahrhunderts nur fl. 2.55 kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-

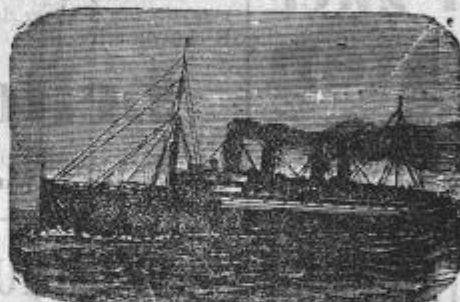
Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigem Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3 jähr. Garantie. (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorbersendung des Betrages. Bei Bestellung von 10 Taschen-Uhren sende eine Uhr gratis. **M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer** Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Stiefelgasse en gros Krakau (Oest.), Dietelsgasse Nr. 73 und St. Sebastiansgasse Nr. 26. 11892 Lieferant der k. k. Staatsbeamten. Illustr. Feilschourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht. Aehnliche Annonzen sind Nachahmungen.

Militärbureau
Emil Kokstein
Graz, Stempfergasse 3.

Mit wenig Kapital

kann durch Einrichtung einer Branntwein-Manipulation in kleinem Masstabe, eventuell mit kleiner Brennkessel-Anlage (behufs Destillation von Branntwein und Liqueur-Spezialitäten, gute Existenz gegründet werden. Anleitungen und zweckdienliche Informationen kostenlos. Zuschriften unter: „Lukrativ Nr. 27“ an die Annonzen-Expedition Eduard Braun, Wien, I. Rotenturmstrasse 9. 12212

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten
 Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York; ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.
 Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.
Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Innsbrucker Handels-Akademie

Schuljahr 1906/7

- a) **Kommerzieller Fachkurs für Mittelschul-Abiturienten (Abiturientenkurs)**
 Inskription am 16. Oktober, Kollegiengeld 100 K pro Semester.
- b) **Handels-Akademie** (bestehend aus vier Klassen u. einem Vorbereitungskurs)
 Einschreibung am 17. September, Schulgeld 60 K pro Semester.
- c) **Handelsschule für Mädchen** (zweiklassig). Einschreibung am 17. September.
 Schulgeld 25 K vierteljährig.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Innsbrucker Handels-Akademie.



Weinpressen
Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ f. Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und Traubenmühlen, Abbeermaschinen
 Komplette Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar

Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obstschäl- u. Schneidmaschinen
 Selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Hederichspritzen „**Syphonia**“

— Weinberg-Pflüge —

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtsch. Maschinen, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

11883

Preisgekrönt mit über 560 goldenen, silbernen Medaillen etc.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Niederländische Lebensversicherungs-Gesellschaft

(Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrente)

Hauptsitz: **Amsterdam.**

12150

Sitz der General-Repräsentanz für Österreich: **Wien, I., Petersplatz 4.**

Anerkannte Sicherheit. — Billige Prämien. — Kulante Bedingungen.



An diesem Schild sind die Läden erkennbar,

in denen SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Cilli, Bahnhofgasse 8.

JOH. JOSEK

Cilli, Hauptplatz 2

Tapezierer

Cilli, Hauptplatz 2

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Niederlage aller Gattungen

Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratten, Oelgemälde, Waschgoldrahmen-Spiegel u. Fenster-Carnissen.

In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen. Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen.

10777

Bestellungen werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

Auch gegen Sicherstellung auf monatliche Abzahlung.

Kostplatz in Graz

bei hochangesehener älterer Witwe mit Tochter, gewiss schaff. Aufsicht, Klavierbesitzung. Dittler Graz, Schützenhofgasse 38, I. Stock. 12236

? Wer tauscht ?

seinen Gutsbesitz, wenn auch nicht schuldenfrei gegen mein Hotel, schuldenfrei, ältestes, renommiertes Geschäft in einer Stadt Niederösterreichs, Vermittler werden nicht honoriert. Anträge unter: „Hotel fl. 140.000“ an die Verwaltung des Blattes.

3 Koststudenten

aus besserem Hause werden in Wohnung und Verpflegung aufgenommen bei: Betty Krajschek, Cilli, Hauptplatz 8. 12245

Gut gehendes Gemischtwaren-Geschäft

in Cilli vollkommen eingerichtet ist sofort unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Anzufragen beim Eigentümer Dolinar, Gartengasse. 12244

Ein oder zwei Studenten

allenfalls auch Bürgerschülerinnen aus gutem Hause werden in Verpflegung genommen. Unter: „Studenten“ an die Verwaltung des Blattes. 12243

1 oder 2 Studenten

aus guter Familie werden in Verpflegung aufgenommen. Anzufragen: Cilli, Hauptplatz 12, II. Stock. 12218

Eine schöne Villa

in reizender Lage ist preiswürdig zu verkaufen. Ankunft in der Administration des Blattes. 12213

Drei eingerichtete Zimmer

mit gesonderten Eingängen sind sogleich zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

Preiselbeeren

Prima Qualität, liefert jedes Quantum Louise Sager, Cilli, Bahnhofgasse 9. Bestellungen von auswärts werden schnellstens ausgeführt. 12223

1 oder 2 Bürger-Schülerinnen

werden in Verpflegung und Wohnung aufgenommen bei: Josef Printschtisch, k. k. Postamtsexpedit, Cilli, Giselastrasse 19. 12221

Eine Bürgerschülerin

ird bei einer Anständigen Familie in gute Ob- und Verpflegung genommen. Anfrage bei: Frau Leitnermayer in Cilli, Saugasse 5, I. Stock rechts. 12235

Koststudenten

aus besserem Hause, welche das Gymnasium oder die Bürgerschule besuchen, werden bei in- und Lehrers- und Hausbesitzerfamilie unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Alter, bestbewährter Kostplatz, gute bürgerliche Kost, strenge Aufsicht, liebevolle Behandlung. Anzufragen in der Verwaltung des Bl. 12234

Versende garantiert naturrechten allerbesten Sorte Istrianer wie Dalmatiner

Blutwein

à Liter 20 Kr. in Fässern von 30 und 60 Litern aufwärts. Franz Rosenkranz in Görz, Küstenland. 12230

Zwei Wohnungen

in der Herrngasse (Wokaunisches Haus) 1. und 2. Stock, jede mit 3 Zimmer samt Zugehör ist per sofort zu vermieten. Auskunft bei Herrn August Egersdorfer, Cilli 12227

Ein schöner Keller

im Stallnerschen Hause, Grazergasse 24, ist sofort zu vermieten. Auskunft bei Herrn August Egersdorfer, Cilli. 12227

Ein Mädchen beider Landessprachen mächtig mit schöner Handschrift, tüchtige Rechnerin wird als

Leiterin

des Tabak-Hauptverlages bei Johann Pungarscheg in Windischgraz aufgenommen. 12226

Wohnungen

im Bauvereins Hause, Laibacherstrasse sind sogleich zwei Mansarden-Wohnungen mit je ein Zimmer und Küche, weiters ab 1. und 15. Oktober im ersten Stock zwei Wohnungen mit zwei und drei Zimmer nebst Zubehör zu vermieten.

Anzufragen bei: J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Ein Geschäftshaus

in Marburg, nahe Hauptplatz, Stockhoch, ist Brantwein, Most- und Kaffeeschank, Spezerei, samt Einrichtung sogleich zu verkaufen, wegen Krankheit des Besitzers. Anzufragen: K. Koschuch, Marburg, Schmidplatz 2. 12220

Junger Kommis

in der Gemischt-, Manufaktur- und Eisenbranche tüchtig, wünscht seinen Posten baldigst zu ändern. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Louis Dadiou

Cilli. Telegraphen, Telephone Blitzableiter 12042

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret

Karl von Berecz handelsrechtlich protokollierte Firma Budapest, Josefiring 33 Retourmarke erwünscht 11870

Nur einige Tage!

Auf der Festwiese.

Nur einige Tage!

THE ROYAL BIO

Täglich mehrere Vorstellungen

mit einem reichhaltigen, hochinteressanten Programm!

Anfang an Sonn- und Feiertagen nachm. 3, 4 1/4, 5 1/4 und 6 1/4 Uhr, abends 8 und 9 1/4 Uhr

„ „ Wochentagen „ 6 1/4 Uhr, „ 8 „ 9 1/4 „

Nur hervorragende Ueber 300 Tableaux teils in wundervollster Aktualitäten. Kolorierung.

Ein Rundgang durch Amerikas grösste Maschinenfabriken Bau und Montierung der modernsten Eisenbahn-Lokomotiven.

Die Hochzeitstelerlichkeiten in Spanien, Vesuvkatastrophe 1906.

Ludwig XIV. Der Mann mit der eisernen Maske u. s. w.

Bei der k. k. Hüttenverwaltung in Cilli werden aufgenommen:

Ein geprüfter Maschinist, 2 kräftige Maurer und ein Kanzleibursche

Nähere Auskünfte werden von dieser Verwaltung erteilt.

Louis Dadiou

Cilli. Elektrisierapparate für Private und Aerzte. Elektrische Taschenlampen Grammophone 12144

Musikunterricht!

Eltern, welche Kinder ein Musikinstrument lernen lassen, wenden sich vertrauensvoll an k. u. k. Militärkapellmeister K. Kees, Herrengasse 2. Gewissenhafte, gründliche Methode nach Wiener Konservatorium. Honorar mässig. Schüleraufnahme täglich von 11 bis 1 Uhr. Semesterbeginn 2. September 1906. 12246

Drei jüngere Koststudenten

Volks-, Bürger- oder Gymnasialschüler werden bei deutscher Familie aufgenommen. Gesunde Wohnung mit Garten, Nachhilfe im Lernen. Adresse: Walter, Herreng. 28

Bäcker-Lehrling

wird sofort aufgenommen: Luxus-Bäckerei, Cilli, Grazerstrasse 5. 12245

Zu kaufen gesucht wird

Gemischtwaren-Geschäft

auch mit Haus. Briefe unter „Rasch entschlossen“ an die Annonzen-Expedition Kienreich, Graz. 12250

Haus oder Wirtschaft

wird sofort zu kaufen gesucht. Briefe unter „Sofort gesucht“, Hauptpostlagernd Graz.

Zu kaufen gesucht wird

Zinshaus oder Villa

Anträge unter „Schnell“, Hauptpostlagernd Graz. 12250

Schöne Weintrauben à Kilo 56 Heller.

Zu haben bei: M. Buttolo, Hauptpl.

Mühle oder Bäckerei

wird zu kaufen gesucht. Anträgen unter „Rasch“, Hauptpostlagernd Graz. 12250

Handelskurs für Erwachsene in Marburg a. D.

Beginn: 1. Oktober 1906.

Dauer bis Ende März 1907.

Gelehrt wird:

Einfache und doppelte Buchführung.

Handelsarithmetik, Kontorarbeiten, Korrespondenz, Handels und Wechselkunde, Stenographie, Maschinenschriften, Kalligraphie.

Die Einschreibung findet am 30. September 1906 vormittags von 10—12 Uhr im Arbeitsaal der Mädchenbürgerschule am Domplatz (ebenerdig links) statt.

Auskünfte erteilt: Ernst Engelhart, Bürgerstrasse 6, I. Stock.

Man verlange Prospekt.

Bisherige Kursteilnehmer bereits in den verschiedensten Stellungen 12721

Rheumatismus

und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. 11729

Brigitta Stich, Hausbesitzergattin, München, Linprunstr. 13.